MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

271 (14.6.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-181368

Freitag, 14. Juni. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 271.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Platzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—, Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Aufgaben an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 3.— mit Bringerlohn. Postbezug Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Zuspitzung der Lage in Paris.

Clemenceau.

Keine sichere Kunde erhalten wir über die Einwirkung des immer näher kommenden deutschen Kanonendonners auf die Nerven der Pariser und auf die Nerven Clemenceaus. Der klammert sich noch immer an den Krieg. Nicht mehr um Frankreichs willen, sondern um seiner eigenen Person willen. Wie der Madrider Berichterstatter des „Az Est" mitteilen kann, hat Clemenceau seine Abneigung, Frieden zu schließen, vor einem Freunde in der folgenden mehr als merkwürdigen Weise gerechtfertigt: „Ich kenne die französische Mentalität sehr gut. Wenn ich Frieden schließe, wird man mich — auch wenn er noch so vorteilhaft ist — der Schwäche und des Landesverrats anklagen. Wenn ich indessen den Krieg fortsetze, so werde ich — auch wenn er noch so schrecklich ist — ein nationaler Held. Denken Sie daran, was das Schicksal Thiers und Gambettas war! Ich sehne mich nicht nach der schweren und undankbaren Rolle Thiers." Also rein persönliche Eitelkeit, das Bedürfnis, als großer Mann in großer Pose in die Geschichte einzugehen läßt den alten Tiger den fürchterlichen Weg weitergehen. Nach einer Genfer Meldung behauptet Sembat, Clemenceau sei offenbar nicht mehr ganz zurechnungsfähig und werde nur noch als Fetisch der Nationalisten beibehalten, die in der Tat in der Presse allein auf ihn schwören, während die republikanische Presse höchstens mildernde Umstände geltend macht, damit er im Amt erhalten werde. Auf die jetzt bei den Pariser Frauen als Modefetisch gebrauchte kleine Wollpuppe anspielend, nennt ihn daher Sembat in der „Lanterne" nur noch „Rintintin". In der „Humanite" betont Renaudel vor allem, es sei gefährlich, daß Clemenceau, den er nur den „Mann der Sackgasse" nennt, immer noch seine volle Diktatur ausübe, obschon er nicht mehr imstande sei, seine Gedanken folgerichtig zu entwickeln. Dieser fürchterliche Greis hält noch immer Frankreichs Geschick in Händen. Die Nationalisten halten ihn, weil sie noch nicht den Mut haben, dem unabänderlichen Ablauf der Dinge ins Auge zu sehen. Auch andere Kräfte bemühen sich noch, ihn zu stützen, die sagen sich, wenn Clemenceau fällt, dann gibt es nur noch eines: die Militärdiktatur. Die Diktatur der Generale Foch, Petain und anderer. Darum mußte die Regierung bei der letzten Abstimmung ein Vertrauensvotum erhalten. Auf der anderen Seite heißt es, Parlament und Regierung würden froh sein, einer erdrückenden Verantwortung überhoben zu sein. Die Zahl der aufrechten Republikaner und wirklich demokratisch gesinnten Männer sei sehr zusammengeschrumpft. Aber Foch ist ein geschlagener Feldherr, die Stunde daher nicht günstig für ihn, die unumschränkte Macht an sich zu reißen.

Schon vor acht Tagen schilderte ein über Bern eingehender Bericht die Verhältnisse der französischen Hauptstadt als so verworren wie nur möglich, sie könnten jeden Augenblick nach der Seite der Diktatur oder der Revolution eine gewaltsame Lösung suchen. Man kann denken, daß sie inzwischen noch verworrener geworden sind. Der neue Vorstoß an der Oise hat die Deutschen wiederum näher an Paris herangeführt. Compiegne erscheint sehr bedroht. Es wird in die Verteidigungszone einbezogen. Die Deutschen stehen also eigentlich nur noch 10 Kilometer von dem weitgedehnten Verteidigungsgürtel von Paris entfernt, der Fall von Compiegne würde schon ein Loch in den Verteidigungsgürtel schlagen. In Paris beschäftigt man sich sehr ernstlich mit der Frage der Verteidigung der Stadt. Diese von manchen noch bestrittene, aber anscheinend von den meisten schon gefürchtete Bedrohung von Paris mußte zu einer Zuspitzung der politischen Spannung führen, wie sie das folgende Telegramm schildert. Clemenceau, der alte Mann voll heiligen Feuers, schwankt angeblich, ob er Foch fallen lassen und Joffre zurückrufen soll, immer in dem wahnwitzigen Verlangen, sich selbst der Nation als den großen Helden zu erhalten. Die Sozialisten fordern Einberufung der Nationalversammlung. An der Front aber verbluten sich die französischen Reserven in nutzloser Anstrengung, den andrängenden deutschen Feind aufzuhalten. Er ist näher und näher, ob Foch noch so viele Divisionen ihm entgegenwirft . . .

Die Sozialisten fordern Einberufung der Nationalversammlung.

Kehrt Joffre wieder?

c Von der schweizerischen Grenze, 14. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Von zuverlässiger Seite erfährt man aus Bern: In der Umgebung der französischen Gesandtschaft in Bern herrscht größte Nervosität, weil Nachrichten aus Paris über die Zuspitzung der Lage eingetroffen sind. Die dortige Regierung sucht zweifellos nach neuen Ausflüchten. Die Sozialisten drängen nach Aufklärungen und fordern ungestüm die Einberufung der Nationalversammlung nach Versailles. Es wird sogar für möglich gehalten, daß Clemenceau seinen Günstling Foch opfert und Joffre an dessen Stelle beruft, um sich selber aufrecht halten zu können.

Aus Italien laufen in Paris fortgesetzt Meldungen über gefährliche Schwankungen innerhalb des römischen Kabinetts ein, dem in Paris nicht mehr getraut wird.

c Von der schweizerischen Grenze, 14. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Washingtoner Blätter melden aus Paris, die Vorgänge an der Front werden von der Bevölkerung ohne Schwarzseherei besprochen. Die Bewohner der Hauptstadt sind ruhig und erwarten vertrauensvoll die Gegenmaßnahmen der Alliierten. Daily Mail meldet, Clemenceau habe bei seiner Rückkehr von der Front die Versicherung wiederholt, Compiegne sei nicht gefährdet.

Die Verteidigung von Paris.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Nach Pariser Meldungen wurde Compiegne in die Sicherungszone der Hauptstadt Paris einbezogen. Der Militärgouverneur von Paris hat unter Leitung Fochs die notwendigen Maßnahmen zum Schutze der Bahnlinie Paris—Compiegne ergriffen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Der Militärkritiker des Matin hält die Lage von Compiegne nicht mehr für unbedenklich, wenn es den Deutschen gelingen sollte, weiteren Raumgewinn in den bevorstehenden Kämpfen zu machen. General Foch hat laut „Matin" die Verteidigungsmaßnahmen vor Compiegne persönlich übernommen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Juni. (Priv.-Tel., g. K.) Der Londoner „Daily Telegraph" läßt sich aus Paris drahten, daß die französischen Militärs zugeben, daß der erste Vorstoß der Deutschen nicht aufzuhalten gewesen sei. Der Angriff sei nicht überraschend gekommen. Wenn es dem Feinde gelinge, die Eisenbahn bis Nessons in seine Gewalt zu bekommen, beherrsche er auch die Aisne und erhalte eine gute Ausgangsstellung für einen neuen Vorstoß auf Paris.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Juni. (Priv.-Tel., g. K.) „Petit Journal" meldet von der Front: Wir haben uns mit der Preisgabe französischen Bodens abgefunden, da sie nur vorübergehend sein wird. Die Rücknahme unserer Linien in Richtung Compiegne ist nicht ohne Verluste abgelaufen, die an einigen Brennpunkten erheblicher waren.

m. Köln, 14. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Genf: Als Protest gegen die Propaganda der Royalisten, wonach auch eine Einnahme von Paris den Krieg nicht entscheide, versendet die „Liga der Menschenrechte" eine Kundgebung an die Nation behufs beschleunigter Verteidigung von Paris, dessen Abschneidung die Lähmung des ganzen Verbandes darstellen würde. Sembat verlangt in der Humanité die Bewaffnung von 200 000 Pariser Arbeitern sowie die Anlegung von Gürtelbahnen für schwere Abwehrkanonen sowie die Aushebung von Schanzgräben durch Freiwillige.

Die Wirkung der Flieger- und Fernbeschießung auf Paris.

Berlin, 13. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Wie Paris trotz aller gegenteiligen französischen Berichte unter den deutschen Fliegerangriffen und der Beschießung durch die Ferngeschütze leidet, zeigen neue Nachrichten. Der Gare de Lyon wurde durch eine Bombe schwer beschädigt, als gerade ein Truppentransport einlief. Die Verluste waren erheblich. Durch das weittragende Geschütz wurden schwere Schäden in der Stadt hervorgerufen.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 13. Juni abends. (WTB. Amtlich.)

An den Kampffronten ist die Lage unverändert. Oertliche Kämpfe südlich von Ypern, südwestlich von Noyon und südlich der Aisne.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 12. Juni abends. Gestern Nacht erneuerten die Deutschen ihre Angriffe nicht. Zwischen Montdidier und der Gegend von Antheuil befestigten die Franzosen ihre Stellung. Auf dem rechten französischen Flügel gestatteten französische Gegenangriffe, die Deutschen auf das Nordufer der Matz zurückzuwerfen. Die Franzosen besetzten von neuem die Anhöhe des Richard-Kreuzes und Mailloccq. Etwa 100 Gefangene und außerdem Maschinengewehre blieben in den Händen der Franzosen. Die Kämpfe dauerten heftig zwischen der Aisne und dem Walde von Villers Cotterets an. Die Deutschen rückten bis zu der Talschlucht östlich von Laversine vor und es gelang ihnen nach erbittertem Kampf in Coeuvres und Pierre Aigle Fuß zu fassen. Die Deutschen machten einen heftigen Angriff an der Front beim Boureches-Belleau-Wald. Amerikanische Truppen brachen den Angriff und brachten dem Angreifer ernste Verluste bei. Sie behaupteten ihren Gewinn.

Englischer Heeresbericht vom 13. Juni: Ein erfolgreicher Vorstoß wurde von uns gestern bei Tage südwestlich von Arras ausgeführt. Dem Feinde wurden schwere Verluste zugefügt. Ein feindlicher Grabenmörser wurde in unsere Linie zurückgebracht, zwei weitere wurden zerstört. In der Nacht führten wir erfolgreiche örtliche Unternehmungen südwestlich von Merris und östlich vom Lettenbo-See aus. Im ersteren Abschnitt wurde unsere Linie auf eine kurze Strecke vorgeschoben, mit geringer Einbuße für unsere Truppen. Eine Anzahl Gefangener wurde gemacht. In letzterem Gebiet verbesserten die Franzosen ihre Stellungen beim Nada-Wald und machten 30 Gefangene.

Italienischer Bericht vom 13. Juni: Artilleriekampf, der zeitweilig heftiger war in der Tonale-Gegend und in den Abschnitten von Posina und der Etsch und zwischen Brenta und Piave. Die Tätigkeit der Erkundungsabteilungen und die Tätigkeit in der Luft war durch schlechtes Wetter beeinträchtigt.

Die nutzlosen Massenangriffe der Franzosen.

Berlin, 13. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der große Erfolg zwischen Montdidier und Noyon hat gezeigt, daß die Deutschen auch die stärkste französische Front durchbrechen, selbst wenn das Ueberraschungsmoment fehlt. Sämtliche Gefangenen sagen übereinstimmend aus: Der deutsche Angriff sei schon 3—4 Tage vorher bekannt gewesen. Die französische Artillerie wurde erheblich verstärkt, Truppen wurden herangezogen und sämtliche nur möglichen Abwehrmaßnahmen getroffen. Die französischen Vorgesetzten forderten in Ansprachen und Befehlen ihre Truppen auf, bis zum letzten Mann die Stellungen zu halten. Trotzdem führte auch dieser deutsche Angriff zu einem großen und vollen Erfolge. Die Verluste des Feindes sind außerordentlich schwer. Das 11. Kürassierregiment und das 131. Infanterieregiment können als aufgerieben gelten. Von dem 76. Infanterieregiment hat sich ein großer Teil gefangen gegeben.

Nach dieser schweren Niederlage vom 11. Juni griff am nächsten Tage wiederum der Gegner mit starken tief gegliederten Kräften und unterstützt von zahlreichen Tanks unsere Stellungen beiderseits der Lillers Straße an. In hartem Kampfe wurde er auch diesmal unter schwersten Verlusten abgewiesen. Ein gegen 2 Uhr nachmittags gegen unsere Linien bei Antheuil angesetzter weiterer Angriff wurde durch unser Vernichtungsfeuer zerschlagen und kam nicht zur Entwicklung.

Die nutzlosen Massenangriffe der Franzosen haben lediglich ihre Blutopfer in erschreckender Weise erhöht. Der 11. und 12. Juni gehören mit zu den verlustreichsten Tagen des Feindes seit dem 21. März. Dazu kommt, daß der Feind auch am 12. Juni aufs neue 3500 Gefangene an uns verlor.

Der dritte Kampftag.

Berlin, 13. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Bereits um die Mittagsstunde des zweiten Angriffstages war die deutsche Beherrschung der Matz sichergestellt. Zur Aufnahme der Trümmer seiner unter dem Stoß des deutschen Angriffs zerschlagenen Divisionen hatten die Franzosen bis dahin vier neue Divisionen eingesetzt. Sie vermochten nicht die Erkämpfung der Matzniederung aufzuhalten und gerieten mit in den Wirbel der französischen Niederlage. Noch am Abend vollendete ein Regiment den Erfolg auch gegen Osten, indem es zu einer Zeit, da der Franzose noch nördlich davon auf dem Westufer der Oise Widerstand leistete, in einem verwegenen Stoße dicht vor Cambronne bis an die Oise vorsprang und in überraschendem Sturme Ribecourt nahm.

Der dritte Kampftag hat nun die erwarteten, von unserer Luftaufklärung tags zuvor mit wertvoller Genauigkeit angesagten großen feindlichen Gegenangriffe gebracht. Sie legten, wie angenommen worden war, den Schwerpunkt gegen den äußeren rechten deutschen Angriffsflügel im Raume von Ayencourt bis südlich Mery. Unter starkem Artillerieaufwand und unter Einsatz von Tankgeschwadern brandete der Franzose gegen die neue deutsche Linie an. Acht feindliche Tanks wurden an einer Stelle erbeutet. Auch gegenüber der neuen deutschen Linie südlich der Matz versuchte der Franzose unter Einsatz starker frischer Kräfte das Schlachtenglück nachträglich noch zu wenden. Auch hier zerschellten seine Angriffe durch die prächtige Haltung unserer Truppen. Noch erbitterter erging es ihm im Ostteil des Matzabschnittes. Hier wurde der in breiten Linien aus dem Walde nördlich von Viller-sur-Doudon angesetzte französische Gegenangriff mit dem Erreichen des Waldrandes schlagartig von der in Sauerstellung harrenden deutschen Artillerie gefaßt und zerschlagen. Nur Trümmer retteten sich in wilder Panik in den Wald zurück. Die im Matz-Grunde dem Feinde bislang noch überlassene Ortschaft Chevincourt wurde unter konzentrisches deutsches Feuer genommen. Es erfolgte hastvoll die Räumung.

Der Gewinn des Höhengeländes hat sich am 3. Kampftage bereits darin ausgereift, daß der Franzose auf dem Ostufer der Oise gegenüber Noyon den ganzen Wald von Carlepont und den südlich anschließenden Bärenforst restlos räumen mußte. Von Osten her angesetzter deutscher Druck stieß in die letzten dieser Räumungsbewegungen. Mit der Ausschütung dieses durch den erfolgreichen Stoß gegen die Matz meisterhaft zugeschnittenen „Sackes von Noyon" ist uns neben der Gefangenen- und Materialbeute eine willkommene Frontverkürzung und Festigung unserer Stellung gegen Süden zugefallen.

Das geplünderte Chateau-Thierry.

Berlin, 13. Juni (WTB. Nichtamtl.) Bei fast sämtlichen in Chateau-Thierry gefangenen Franzosen wurden zahlreiche Gegenstände gefunden, die aus den Läden und Wohnungen der Stadt stammen. Die Stadt ist offenbar stark von den französischen Truppen ausgeplündert worden.

Französische Unmenschlichkeit.

Berlin, 13. Juni (WTB. Nichtamtlich.) Während die Franzosen immer wieder Greuelberichte aus deutschen Gefangenenlagern erzählen, zeigen die Aussagen zurückgekehr-

ter deutscher Gefangener, wie traurig es in Frankreich um die Menschlichkeit gegenüber Gefangenen steht. Nicht nur, daß ihnen in selbstverständlicher Weise sämtliche Wertgegenstände abgenommen wurden, auch die Hygiene und der Schutz gegen die Witterung ist gleich Null. Die Strafen sind unmenschlich hart. In Chambly mußten Bestrafte wegen des geringsten Vergehens täglich drei Stunden vor- und drei Stunden nachmittags einen 40 Pfund schweren, mit Sand gefüllten Tornister tragen.

Französische Gemeinheit.

⊡ **Berlin**, 14. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: In einer der letzten Nächte ist ein deutscher Vereinslazarettzug einem absichtlichen feindlichen Fliegerangriff zum Opfer gefallen. Ein französischer Flieger ließ in der Nacht über dem im besetzten Gebiet auf einem Nebengleis abgestellten Lazarettzug in geringer Höhe eine Leuchtbombe schweben, welche den Zug taghell erleuchtete, so daß die lange Reihe der Roten Kreuze aus der geringen Höhe, in welcher der Flieger sich befand, deutlich erkennbar war. Trotzdem suchte der Flieger sich gerade ihn zum Ziel aus. Zuerst nahm er den Zug mit seinem Maschinengewehr unter Feuer und ließ dann vier Bomben fallen. Drei Wagen des Lazarettzugs wurden zertrümmert, neun sind schwer beschädigt. Der Transportführer ist bereits seinen Wunden erlegen, der Hilfsarzt kam schwer verwundet ins Krankenhaus. Nur durch ein Wunder sind die übrigen Insassen, abgesehen von leichten Splitterverletzungen, unverletzt davongekommen.

Französischer „Stolz".

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 14. Juni. (Priv.-Tel., g. K.) „Secolo" meldet aus Paris: Dem Pariser Gemeinderat wurde auf Vorstellung bei der Regierung erwidert, es liege für Frankreich kein Grund vor, mit dem Feind über die gegenseitige Einstellung der Luftangriffe auf die außerhalb des Operationsgebietes liegenden Städte zu verhandeln, sofern der Feind diesen Wunsch nicht von sich aus stelle.

Eine Entente-Verschwörung gegen die Bolschewiki.

m. **Köln**, 14. Juni. (Priv.-Tel.) **Ein aus Rußland in Deutschland angekommener Deutscher schildert in der „Kölnischen Zeitung" die augenblickliche Lage in Rußland. Danach sind die Verbandsmächte fortgesetzt bemüht, Rußland gegen seinen Willen an ihrer Seite in den Krieg zu ziehen. Ueber die japanischen Pläne sei innerhalb des Verbandes großer Streit entstanden, sodaß die Expedition vorläufig nicht ausgeführt wird. Auch die englische Expedition an der Murmanküste verspricht nicht den sofortigen Erfolg. Deshalb wurde mit großen englischen Geldmitteln eine Verschwörung gegen die Bolschewiki inszeniert. Der Plan wurde in Moskau entdeckt und die Führer hingerichtet. Zur weiteren Schwächung der Bolschewiki mußten tschecho-slowakische Divisionen helfen, letztere, angeblich 150 000 Mann stark, sollen zum Kampfe gegen die Bolschewiki eingesetzt und wenn dies mißglückt, nach Wladiwostok geschafft werden, um von dort aus, nach der Westfront zu gelangen. Seit 14 Tagen tobt in Rußland der hierdurch entfesselte Kampf. Wenn es den Bolschewiki nicht gelingt, diese Bewegung zu unterdrücken, bleiben jederzeit Ueberraschungen möglich. Rußland geht jetzt einer entscheidenden Stunde entgegen. Deutschland wird den Gang der Verhältnisse mit voller Aufmerksamkeit und kühler Ruhe verfolgen.**

Die diplomatische Offensive.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

tz. **Wien**, 10. Juni.

Das bekannte Wort von Clausewitz, daß der Krieg die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln sei, scheint bei der Entente eine eigentümliche Auslegung gefunden zu haben. Dem eigenen Kampfesglücke vertrauen sie wohl nicht mehr in genügendem Maße, ebensowenig wie sie sich durch Clemenceaus Versicherung, daß die Amerikaner kommen, beruhigen läßt. Deshalb sehen sich die verbündeten Feinde nach einem neuen Mittel um, das geeignet wäre, den Krieg erfolgreich fortzusetzen und sie glauben es in der Politik gefunden zu haben. Auf die kräftigen Stöße der Aisne-Marne-Offensive antworten sie mit einer diplomatischen Offensive, die zwar keinen Heldensinn und Opfermut erfordert, aber die Phantasie desto mehr anregt. Oesterreich-Ungarn soll zerstört werden: zum hundertsten, zum tausendstenmal. Das ist die neueste Kriegstaktik der Mächtevereinigung gegen Mitteleuropa, mit der man Hindenburg und Ludendorff und den tapfern Armeen beikommen will. Was der Aushungerungskrieg nicht zustande gebracht hat, was der „russischen Dampfwalze", unzähligen Offensiven und anderen Unternehmungen nicht gelungen ist, soll ein diplomatischer Feldzugsplan zustande bringen. Man hat ihn im letzten Versailler Kriegsrat am 3. dieses Monats ausgeheckt. Alle Bewegungen, die Oesterreich-Ungarns Zertrümmerung zum Ziele haben, finden nun ganz offiziell die Billigung und Unterstützung der Entente.

Allerdings lauten die Erklärungen des höchsten Kriegsrates, der jetzt auf dem Felde der Diplomatie Lorbeeren sucht, recht verschwommen. Während man sich für die Polen sehr nachdrücklich einsetzt, übernimmt man gegenüber den Tschechen und Südslawen keine ausdrücklichen bindenden Verpflichtungen. Auch ist zu bemerken, daß sich die Haltung Frankreichs, Englands und Italiens mit der Stellungnahme der Vereinigten Staaten von Amerika nicht vollständig deckt. Lansing, der sich als rechte Hand Wilsons fühlt, hat da bloß „Sympathie" übrig, wo die Bundesgenossen viel weiter zu gehen bereit sind. Vorsicht ist die Mutter der Weisheit. Auch der Unterschied zwischen der unbegrenzten Unterstützung, die die Aufrichtung eines selbständigen geeinigten Polen verheißen wird und der begrenzten Förderung, die den tschechischen und südslawischen Heißspornen winkt, lüftet manches Geheimnis, das sonst ängstlich gehütet bleibt. Frankreich und England würden im Versprechen gewiß nicht faul und engherzig sein, wenn sie nicht auf Italien Rücksicht nehmen müßten, das man vorläufig noch bei guter Stimmung erhalten will. Die Unmöglichkeit einer vollkommenen Uebereinstimmung zwischen dem, was man in Rom erstrebt und was die fanatischen Großserben in Korfu als Ziel vor Augen haben, leuchtet aber ein. Alle Verbrüderungsfeste, alle papierenen Entschließungen und Kundgebungen des Einverständnisses erweisen sich gegenüber der rauhen Wirklichkeit als ohnmächtig. Die Adria könnte nicht zugleich italienisch und südslawisch sein; es gäbe nur ein Entweder — oder, wenn der Fall überhaupt in Betracht käme.

Doch Oesterreich-Ungarn hat keine Lust, das Feld zu räumen und den mit unvergleichlichen Blutopfern erkauften Fortbestand preiszugeben, weil die gescheiten Herren in Versailles das Wundermittel einer neuen Erklärung zur Anwendung gebracht haben. Es ist wahrhaftig eine königliche Idee, es nach vier Jahren der Schlachten und Kämpfe mit einem Papierbombardement zu versuchen, würdig in den Mittelpunkt einer humorvollen Erzählung gerückt zu werden. Die Abderiten sterben nicht aus. Aber so lächerlich das Gehaben der Entente auch scheint, so sehr es zur Heiterkeit zwingt: es wäre doch verfehlt, über die Versailler Beschlüsse leichtsinnig zur Tagesordnung überzugehen. Man darf sie eben nicht als Einzelerscheinungen auffassen, sondern muß sie im Zusammenhang betrachten. Seit dem Zusammenbruche des alten Rußlands ist London zur Hochburg der Konspirationen und Zettelungen gegen Oesterreich-Ungarn geworden. An der Themse laufen jetzt die Fäden zusammen, die sich über die verschiedensten Staaten erstrecken. Steed, der Auslandsredakteur der „Times" und Setton Watson, dem noch vor einem Jahrzehnt nichts wünschenswerter und notwendiger erschien, als die Erhaltung der Habsburgermonarchie, sind unermüdliche Agitatoren, die in Lord Northcliffe ihren Förderer oder ihr Werkzeug, je nachdem, finden. Der englische Propagandaminister füllt seinen Platz aus; er trägt nicht nur einen Titel, sondern er beschäftigt ein Amt und arbeitet so gut es nur irgendwie geht. Lord Northcliffe würde seine Wirksamkeit begreiflicherweise am liebsten unmittelbar nach Oesterreich-Ungarn verlegen und da durch Agenten und Spione die aufwühlende Tätigkeit entfalten. Diesem Beginnen sind aber Schranken gesetzt und was nicht unmittelbar möglich ist, soll wenigstens mittelbar erfolgen. Dabei werden die Rollen sehr geschickt verteilt: bald flackert eine Flamme hier, bald dort auf. Vor einiger Zeit hat in Rom der seltsame Kongreß der unterdrückten Nationen stattgefunden, der, genau besehen, eine Enttäuschung gebracht hat. Er sollte auf der Appenninen-Halbinsel Stimmung machen, doch fand er sogar in der italienischen Presse nur einen schwachen Widerhall. Lediglich einige Zeitungen, die durch ihre führenden Männer an der Veranstaltung beteiligt waren, brachten längere und anfeuernde Berichte. Allerdings gelang es den Londoner Drahtziehern später, ein nachklingendes Echo hervorzurufen. Die Kundgebungen, die in Prag während der Jubelfeier des tschechischen Nationaltheaters stattfanden, wurden von den feindlichen Blättern benützt, um die Ergebnisse des römischen Kongresses der Vergessenheit zu entreißen. In den Vereinigten Staaten sind jetzt Professor Masaryk und der ehemalige kroatische Abgeordnete Dr. Hinkovic tätig, um die Slaven aufzuhetzen und zu Legionen zu vereinen. Professor Masaryk selbst wird zwar auch in der Zukunft sein teures Leben nicht in Gefahr bringen und gewiß nicht ins Feld ziehen. Reden und schreiben ist harmloser und einträglicher, als das Kämpfen für die Sache, der man, wie es so schön heißt, das Leben geweiht hat. Wie schmählich sind die tschecho-slovakischen Legionen in Rußland von Masaryk und Dürich im Stiche gelassen worden! Die Verführer sind eben schlauer, als die Verführten und feiger.

Doch die Deutschen stehen wenige Dutzend Kilometer vor Paris. Das ist schließlich die entscheidende Tatsache. Was bedeutet dem gegenüber der Eifer des Lord Northcliffe, was die Beschwörung Orlandos, daß Italien auf Triest ebenso ein Recht habe, wie Frankreich auf Straßburg, was auch die neueste diplomatische Offensive! Dennoch wird es interessant sein, die Folgen des Versailler Beschlusses zu beobachten. Wir denken dabei natürlich nicht an praktische Nachwirkungen, sondern bloß an symptomatische Nachschwingungen. Oesterreich-Ungarn wird weiter den Weg gehen, der ihm der richtige zu sein scheint, der seinen Zwecken und Bedürfnissen entspricht. Aber die Slaven werden einmal Farbe bekennen müssen. Bei der heutigen Seelenverfassung der Tschechen und ihrer Gesinnungsverwandten im Süden ist allerdings nicht an eine klipp und klare Abwehr der Versailler Anbiederungen zu denken. Man würde die Herren Kramarsch, Klofatsch und Koroschec falsch beurteilen, wollte man sie dessen für fähig halten. Und in ihrem Banne stehen leider noch allzuviele. Mußte doch dieser Tage sogar ein Mann, wie der bisherige Landeshauptmann von Krain, der Abgeordnete Schusterschitz, seinen Abschied von der Politik nehmen, weil er sich den jungslavischen Wogen entgegengeworfen hatte. Das Farbebekennen der Slaven wird sich nur darin äußern, wie sie sich zur Einberufung des Reichsrates, zur Tagung der Delegationen stellen. Anfang Mai haben sie noch mit der Obstruktion, also mit der Sprengung der gemeinschaftlichen Verfassungseinrichtungen gedroht. Nun geben sie es allerdings schon billiger. Wird der Separatismus der Hetzer sich stärker oder schwächer erweisen, als die natürliche Kraft des Reichsrates und der Delegationen? Das ist die Frage. Ein arbeitendes Parlament wäre die beste Antwort auf die Beschlüsse vom 3. dieses Monats.

Deutschland und Holland.

⊡ **Berlin**, 14. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Die deutschen Bevollmächtigten, die vorige Woche aus dem Haag nach Berlin reisten zur Einholung von Instruktionen zu den Wirtschaftsverhandlungen, sind jetzt im Haag wieder eingetroffen. Es verlautet, daß die deutschen Bevollmächtigten von den holländischen Unterhändlern eine genaue Mitteilung derjenigen Artikel wünschen, welche für die Ausfuhr von Holland nach Deutschland in Frage kommen. Sobald das geschehen ist, beginnen die Verhandlungen über die Preisbestimmungen der Steinkohlen und Fische. Unter den Artikeln, welche nach deutscher Auffassung für den Export von Holland nach Deutschland in Frage kommen, werden Casein, Trockenmilch und kondensierte Milch, Häute und Kartoffeln genannt.

Deutsches Reich.

Elsaß-Lothringen und Bayern.

⊡ **Berlin**, 14. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Berliner Neuesten Nachrichten brachten an der Spitze des gestrigen Abendblattes in auffälliger Form die Meldung, der elsässische Abgeordnete Hauß habe mit dem bayrischen Ministerpräsidenten von Dandl eine Unterredung gehabt, wobei sich der Ministerpräsident damit einverstanden erklärte, daß die elsaß-lothringische Frage durch eine Personalunion zwischen Bayern und dem bisherigen Reichslande geregelt werde. Für eine solche Regelung habe sich auch Herr v. Payer in München und Stuttgart eingesetzt.

Soweit der Vizekanzler von Payer in diesem Zusammenhang genannt wird, können wir die Nachricht als glatt erfunden bezeichnen. Aber auch der Abgeordnete Hauß erklärt, er habe zwar mit Herrn von Dandl über die elsaß-lothringischen Dinge geredet, könne indes auf das bestimmteste versichern, daß irgendeine „Lösung" dabei nicht erörtert worden sei.

Im übrigen dementiert jetzt auch die Norddeutsche Allgemeine Zeitung" die aufgeregte Geschichte der „Berliner Neuesten Nachrichten".

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 59. öffentliche Sitzung (nachmittags).

Karlsruhe, 13. Juni.

Präsident Kopf eröffnete um ¼4 Uhr die Sitzung.

Staatsminister Freiherr von Bodman:

Zunächst will ich auf die Klagen über den Baubund eingehen. Dieser erhebt beim Verkaufe seiner Möbel einen Zuschlag von 30 v. H. Dieser Zuschlag ist notwendig für die Selbstkosten. Werden Gewinne erzielt, dann erhält der Käufer einen Teil davon zurück. Eine Denkschrift ist vom Aufsichtsrate des Baubundes erörtert und gebilligt worden. Die Preise des Baubundes für seine Möbel sind niedriger als die Möbel, die in Frankfurt von einer demselben Zwecke dienenden Stelle, wie sie der Baubund ist, erzeugt werden. Der Baubund ist vor seiner Aufgabe, billige Möbel zu schaffen nicht eingewichen. Er wird noch in diesem Monat eine Ausstellung veranstalten. Die Letzbraucher werden von ihm keinen Nachteil haben, vielleicht die Abzahlungsgeschäfte und einzelne Handwerker. Es ist die Befürchtung ausgesprochen worden, daß bei den Türklinken die Ablieferung von Gegenständen verlangt wird, deren Metall sich später als nicht gebrauchsfähig erweist. In der Ablieferungsanweisung ist aber gesagt worden, daß die Türklinken nur abzuliefern sind, wenn das Metall brauchbar ist. Beanstandet wurde, daß die Preise der Ersatzstücke zu hoch sein könnten. Es sind Richtpreise aufgestellt worden, dieser sind aber noch keine Beanstandungen erfolgt. Es ist auch befürchtet worden, daß die Herstellung der Ersatzstücke einzelnen norddeutschen Firmen übertragen werden könnte. Nun hat die Regierung sich bemüht, zu bewirken, daß die Ersatzstücke für Baden in Baden hergestellt werden sollen. Wir haben dabei Entgegenkommen gefunden. Die Entschädigung für Bettwäsche ist vom Berichterstatter beanstandet worden. Was hier im Falle der Enteignung dafür bezahlt wird, ist Sache der Militärbehörden. Bei freiwilliger Ablieferung wird ein angemessener Preis nach bestimmten Sätzen bezahlt. Der Berichterstatter hat hingewiesen auf eine Glocke, die auf dem Bahnhofe in Ettlingen schlummert und auf Fässer, die dort ihrer Auflösung entgegengehen. Die Glocke stammt aus Schöllbronn; sie ist abgeliefert worden, sie wurde vorläufig zurückgestellt, kann aber später geholt werden. Das ist der Grund, weshalb die Glocke am Bahnhofe in Ettlingen — wie ich hoffe — der Auferstehung harrt. Die Fässer sind der Landwirtschaftskammer überwiesen, die sie ausbessern lassen will.

Abg. Krauth (ntl.):

Wir haben uns daran gewöhnt, daß die Zwangswirtschaft eine Notwendigkeit des Krieges ist. Die Waldbeerenversorgung könnte von der Zwangswirtschaft freibleiben. Die Badische Obstversorgung hat aber hier große Einschränkungen gemacht; man hat sich dabei nicht klar gemacht, zu welchen Zuständen sie führen müssen. Man hätte Richtpreise und Ausfuhrverbote erlassen können, die Beeren wären rascher und frischer in die Städte gekommen. Aufsehen hat es erregt, daß eine große Menge unserer Bodenseefische nach Württemberg und Bayern ohne Gegenleistung gehen, nur weil diese Staaten auch im Frieden Bodenseefische von uns erhielten. Der Allgäu hat aber seine Käselieferungen im Kriege nach Baden auch nicht aufrecht erhalten. Wenig einverstanden sind die kleinen Städte, nach denen die Verteilung der Waren erfolgt. Die Maßnahmen der Regierung zur Regelung des Fremdenverkehrs sind zu begrüßen. Gegen die Kontingentierung der Aufenthaltsdauer ist nichts einzuwenden. Die Ersatzmittel stehen unter der Kontrolle des Landespreisamtes. Ersatzmittel, die in anderen Staaten zugelassen sind, sollten auch in Baden genehmigt sein. Die Frage der Ersatzmittel ist wichtig und wird es noch länger sein. Ein besonderes Augenmerk sollten die Regierungsstellen auf die Waschmittel richten und alle scharfen Mittel zurückweisen. Die Nußbaumbesitzer sollten 15 Pfund ihrer Ernte behalten dürfen, um sich Oel daraus schlagen zu lassen. Darüber wird geklagt, daß der am 1. Juni fällige Verbrauchszucker noch nicht abgeliefert wurde. Bei der Kohlenversorgung für den nächsten Winter darf man nicht optimistisch sein.

Besonders bedenklich sind die Sorten, die uns in Süddeutschland zugeteilt werden. Nachteilig ist auch, daß man verschiedene Gebiete an neue Versorgungsgebiete angliedert. Dem, was Abg. Göhring über die Verteuerung der Herrenkleider gesagt hat, muß ich zustimmen. Wir sehen nicht ein, daß die Reichskleiderstelle Preise bezahlt, die über 200 Prozent über dem Inventurpreis stehen. Den Aeußerungen des Abg. Weißhaupt, als ob es in unserem Volke Stimmungen gäbe, die einen Frieden um jeden Preis wollen, muß ich entgegenhalten, daß uns jeder Tag einem guten deutschen Frieden näher bringt. Der Regierung dürfen wir die Anerkennung nicht versagen, daß sie unter den schwierigsten Verhältnissen bestrebt war, bei ihren wirtschaftlichen Maßnahmen gutes zu leisten. (Beifall links).

Abg. Stockinger (Soz.):

Der Kriegssozialismus hat mit Sozialismus nichts zu tun. Wir wünschen ein Verbot des Handels mit Ferkeln, eine gleichmäßige Fleischrationierung, eine strenge Durchführung der Beschlagnahme der Kartoffelernte, eine vollständige Erfassung von Brotgetreide, dann auch von Gerste und Hafer. Wir erkennen an, daß auf dem Gebiete der Milch- und Fettversorgung eine Besserung eingetreten ist. Die Imker sind zu stark mit Zucker beliefert worden. Eine Verminderung der Anbaufläche für Zuckerrüben sollte erfolgen. An den Antrag Rösicke sollte die Regierung keine Konzession machen. Unsere Partei stellt folgenden Antrag: Nach Kenntnisnahme des Abschnittes X billigt die Kammer die Maßnahmen der Regierung insoweit als sie sich mit der Organisation beschäftigen, nicht einverstanden ist sie mit den Maßnahmen der Preispolitik und der Bekämpfung des Wuchers.

Staatsminister Freiherr von Bodman:

Abg. Stockinger hat keine Beschwichtigungsrede gehalten (Heiterkeit). Abg. Stockinger und seine Freunde haben ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung beantragt. Ich verstehe diese Haltung der Sozialdemokratie nicht (Sehr richtig), ich halte dies für eine Ungerechtigkeit und in Widerspruch stehend mit der früheren Haltung der Sozialdemokratie. Zu dem Antrage Rösicke wird die Regierung nicht in der Lage sein Stellung zu nehmen. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat sich gegenüber dem Antrag Rösicke ablehnend verhalten. Abg. Stockinger hat den verbündeten Regierungen, damit auch der badischen, Vorspiegelung falscher Tatsachen nachgesagt, in dem man bei der Brot- und Fleischversorgung bei Kürzungen gesagt hat, es handle sich um vorübergehende Maßnahmen, während dies nicht der Fall gewesen sei. Bei dem Friedensschlusse mit der Ukraine habe man große Nahrungsmittelmengen in Aussicht gestellt, während sie nicht da waren. In beiden Fällen lagen aber keine falschen Vorspiegelungen vor, die Nahrungsmittel in der Ukraine waren da, sie konnten nur noch nicht herbeigebracht werden. Ich erkenne es an, daß auf dem Gebiete unserer Volkswirtschaft Uebelstände bestehen, namentlich durch den Wucher, aber die Machtbefugnisse des Einzelstaates und auch des Reiches sind beschränkt. Die Reichsleitung hat ihre Pflicht getan, eine spätere Zeit wird gerecht werden gegen die Reichsleitung und gegen die Einzelstaaten.

Abg. Mosse (F. V.):

Die Pressezensur für Ernährungsfragen sollte aufgehoben werden. Die Kaufleute sollen 50 Kilo Zucker verteilen, erhalten aber nur 48½ Kilo. Wenn die Kartoffelernte gut ausfällt, sollte das Bezugsscheinverfahren durchgeführt werden. Den Anträgen der Kommission werden wir zustimmen.

Hierauf vertagte sich das Haus auf Dienstag nachmittag ¼4 Uhr. Tagesordnung: Stiftungsgesetz, Nachtrag zum Staatsvoranschlage.

Schluß der Sitzung 7½ Uhr.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Krippe-Mütterheim.

Eine soziale Einrichtung, die bei der Größe unserer Stadt zu einem Bedürfnis und durch die Dauer des Krieges mit seinen Erscheinungen auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt zu einem immer dringlicheren geworden ist, hat nun — für den Stadtteil Schwetzingerstadt wenigstens — Gestalt gewonnen. Der Initiative von Frau Dr. Blaustein folgend, haben sich der Bund für Mutterschutz und der Krippenverein zu einer segensreichen Tat zusammengefunden. An ehemaligen Kaufmannstift ist ein Ableger unseres sich trefflich bewährenden Mütterheimes entstanden, oder besser, eine notwendige Ergänzung zu diesem. Das neue Heim hat die Aufgabe: in der Krippe Säuglinge und Kleinkinder im Alter von 6 Wochen bis zu 3 Jahren, tagsüber unter Aufsicht von gründlich ausgebildeten Säuglingsschwestern und Kindergärtnerinnen, zu verpflegen, und im Mütterheim Müttern mit ihren Säuglingen und, soweit es die Platzverhältnisse erlauben, mit Kleinkindern Heim und Verpflegung zu gewähren.

Die Einrichtung eines solchen Heimes ist unter den heutigen Verhältnissen ein gewaltiges Stück Arbeit. Mit Liebe, Geld und gutem Willen allein ist es heutzutage nicht mehr getan, es fehlt am nötigen Ausstattungsmaterial. Zu den genannten drei Eigenschaften müssen sich bei den Damen, die hier am Werke waren (Frau Dr. Selb, Frau Dr. Bohn und Frau Artur Retter) noch persönliche Opferfreudigkeit und Erfindungsgeist gesellt haben, denn es ist dort in der Seckenheimerstraße 11 im vierten Kriegsjahr durchaus nichts Kriegs-Ersatzmäßiges, sondern wirklich Vorbildliches entstanden. Das Herz ginge jeder Mutter auf, wenn sie einen Blick in die Wäscheschränke des Heimes werfen könnte. Da sitzen die Hemdchen in verschiedenen Größen, Windeln, Höschen, Bettbezüge fein säuberlich in den Gefächern, in der Krippeabteilung findet man sogar Kleidchen für die kleinen Buben und Rädels. (Sie sollen morgens um 7 Uhr gebracht werden und werden aus hygienischen Gründen von Kopf bis Fuß umgezogen, während ihre Kleider, in Netzen aufbewahrt, ausdünsten können.) Gute, solide Friedenswäsche, meist aber von ganz anderer Vorbestimmung. Bettdecken sind zu Frottiertüchern, Tischdecken zu Krippen, Bettbezüge zu Höschen geworden, kurzum, man hat es vortrefflich verstanden, aus Altem notwendiges Neue zu machen.

Die räumliche Ausstattung entspricht den gesundheitlichen Forderungen der Neuzeit und ist bei aller Einfachheit auch psychologisch und künstlerisch durchfühlt. Die Wände in den Räumen der Kleinkinder erzählen Märchen, auf den weißen Möbeln wecken Silhouetten Anschauung und Phantasie. Die Wandbekleidungen sind auch in den Zimmern der Mütter sehr geschmackvoll, freundliche Vorhänge und Blumen tun das ihre. Die Einrichtung der Säuglingszimmer lehnt sich an die des Mütterheims in Neckarau an, wie überhaupt die reichen Erfahrungen der Leiterin der hiesigen Mutterschutzbewegung dieser neuen Anstalt sehr zunutze kamen. Die Einrichtungsgegenstände der Mütter- und Schwesternzimmer konnten samt den vorzüglichen Betten vom Kaufmannsheim übernommen werden. Es ist alles sehr gediegen, gesund und schön, Wohn- und Badezimmer fehlen natürlich nicht. Auch was sonst zu der technischen Seite eines solchen Betriebes gehört, ist alles vorbildlich: Küchen, Vorratskammer, Kleiderablegeräume für die Krippenkinder, Aborte- und Badeanlagen, Wickelzimmer, Bügelzimmer, Waschküche, Keller usw. Ideal ist der große schattige Garten hinter dem Haus mit eingebauter Liegehalle. Da können die Kleinen und Kleinsten bei gutem und schlechtem Wetter ihr gehöriges Quantum frische Luft genießen.

Die Leitung unterliegt einer Oberschwester, der je eine Säuglingsschwester und Kindergärtnerin zur Seite stehen. Die Wirtschaft wird von einer geschulten und bewährten Kraft geführt. Als Hausarzt ist Herr Dr. Felsenthal berufen. Es werden nur gesunde Kinder und Mütter aufgenommen, vorzüglich solche, eheliche und uneheliche, die allein stehen und tagsüber zur Arbeit gehen. Für volle Verpflegung hat die Mutter mit Kind 2.30 Mk. im Tag zu zahlen, Kinder, die nur tagsüber in der Krippe verpflegt werden, 40 Pfg. im Tag. Es gibt Frühstück (zweimal), Mittagessen, Nachmittagskaffee und Abendessen. Wie das Neckarauer Mütterheim, nimmt die neue Anstalt auch Tagesschülerinnen auf und bildet Kinderpflegerinnen und Säuglingsschwestern aus. Das Krippe-Mütterheim kann 60 Krippenkindern und etwa 20 Müttern mit Säuglingen oder Kleinkindern Aufnahme gewähren. Wir sind überzeugt, daß die neue Anstalt nie um Insassen verlegen zu sein braucht, und können nur wünschen, daß auch in anderen Stadtteilen solche Einrichtungen entstehen, denn bis wir einmal unser großes Mütterheim erhalten, werden noch einige Jahre darauf gehen. pp.

Kriegsausschuß der Verbraucher.

Verbraucher-Pflichten.

Die Sitzung des Verbraucher-Ausschusses am letzten Dienstag erfreute sich, so schreibt man uns, eines guten Besuches und nahm einen sehr anregenden Verlauf. Zunächst wurde über die in der letzten Zeit von den Gerichten gefällten Urteile des Kettenhandels gesprochen und allgemein die Ansicht vertreten, daß dieses Uebel nur einzudämmen sei, wenn weit höhere Strafen als bisher ausgesprochen werden. Alsdann wurden die hiesigen Marktverhältnisse einer scharfen Kritik unterzogen und bitter darüber geklagt, daß auf dem Markte fast nichts mehr zu kaufen sei, weil ganze Wagenladungen von den verschiedenen Bahnhöfen direkt in die Läden zu den Händlern wandern. Diese halten in ihren Geschäften in den meisten Fällen die Höchstpreise nicht ein. Hier muß der Hebel eingesetzt werden. Eine scharfe Kontrolle hat an sämtlichen Bahnhöfen Mannheims stattzufinden. Namentlich ist darauf zu achten, daß auch die Erzeuger-Höchstpreise nicht überschritten werden; denn auch die Händler zahlen oft über Höchstpreise.

Unbedingte Pflicht der Verbraucher ist es deshalb, nicht mehr als den Höchstpreis zu bezahlen und jede Ueberforderung dem Lebensmittelamt mitzuteilen. Die Konsumenten können dies umso leichter, als bei Ueberschreitung der Höchstpreise nun nicht mehr der Käufer, sondern nur noch der Verkäufer bestraft wird. Erfüllen also die Konsumenten hier ihre Pflicht, so werden die meisten Fälle zur Anzeige gebracht werden können. Weil die Händler dann in ihren Läden nicht mehr wesentlich teurer verkaufen können, wird auch auf dem Markte wieder mehr zu erhalten sein. Der Verbraucherausschuß hat deshalb beschlossen, das Lebensmittelamt kräftig zu unterstützen und ihm freiwillig Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen; aber ganz besonders soll an sämtliche Verbraucher die dringende Bitte gerichtet werden, unnachsichtlich jede unberechtigte Preissteigerung ihrerseits per Postkarte dem städtischen Lebensmittelamt mitzuteilen, welches dann jeden einzelnen Fall zur Anzeige bringen wird, ohne daß der Anzeigende irgend welche Scherereien zu befürchten hätte. Die Kontrolle wird sich auch auf die städtischen Verkaufsstellen erstrecken. Gleichzeitig soll hier noch mitgeteilt werden, daß für Obst, welches abends nach 7 Uhr markenlos abgegeben wird, keine höheren Preise verlangt werden dürfen. Sache der Verbraucher ist es also, energisch mitzuwirken, damit endlich der Verkauf auf dem Markte und in den Läden den gesetzlichen Bestimmungen gemäß durchgeführt werden kann.

---

* **Vom Hofe.** Der Großherzog und die Großherzogin reisten gestern Vormittag zu kurzem Aufenthalt nach Schloß Zwingenberg ab.

* **Verkehrsnachricht.** Vom Sonntag, den 16. Juni an verkehrt der Personenzug 951 Mannheim-Friedrichsfeld M.N.B., Mannheim ab 2.12 Uhr nachm., auch an Sonn- und Feiertagen. Auf der Strecke Heidelberg-Friedrichsfeld M.N.B.—Frankfurt (Main) verkehrt der Personenzug 951, Heidelberg ab 2.20 Uhr nachm., auch künftig nur werktags.

ʒ **Von der Handels-Hochschule.** Auf die heute Freitag Abend 8 Uhr in der Aula der Handels-Hochschule beginnende, zwei Abende umfassende Vortragsreihe des Universitätsprofessors Dr. Mendelssohn-Bartholdy (Würzburg) über Völkerrechtsprobleme wird nochmals hingewiesen. Eintritt frei.

* **Gegen die Dreiklassen-Einteilung der Verwundeten-Abzeichen.** Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer nahm in einer Versammlung gegen die Dreiklasseneinteilung der Verwundetenabzeichen Stellung. Er erblickt ein Unrecht darin, daß einmal, aber Schwerverletzte und vielleicht dauernd kriegsunbrauchbar Gewordene in die niederste Klasse eingereiht werden, während andere, die durch mehrmalige Kriegsunfälle mit leichten Verletzungen davon kamen, das Abzeichen einer höheren Klasse erhalten. Er verlangt daher die völlige Beseitigung der Klassifizierung.

* **Das Erste deutsche Reichswaisenhaus in Lahr** hat den von Redakteur Karl Alb. Guth mit großer Sorgfalt verfaßten Rechenschafts- und Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1917 herausgegeben. Wie daraus hervorgeht, waren am Schluß des Jahres 1917 im Hause 67 Waisenknaben untergebracht. An Stiftungen wurden im Berichtsjahre dem Reichswaisenhaus im ganzen 20 371,35 Mark zuteil. Bemerkenswert ist, daß ein lediger schwäbischer Steinklopfer, der als kranker Mann menschenscheu und verschlossen wie ein Einsiedler lebte, dem Waisenhaus sein ganzes Vermögen im Betrage von 4371 Mark vermachte. Einen schmerzlichen Verlust erlitt der Verwaltungsrat durch den Tod des Stadtsekretärs Katzenmaier in Mannheim. Für ihn wurde Prokurist Ludwig Hartmann in Mannheim in den Aufsichtsrat gewählt. Für zwei weitere verstorbene Mitglieder wählte die Reichsfechtschule Geh. Regierungsrat Dr. Reuß, vortragenden Rat im Reichsschatzamt in Berlin und Prokurist Paul Wiebel in Weinheim. Das Rechnungsergebnis war zufriedenstellend. Die Einnahmen betrugen im Berichtsjahr 512 091,04 Mark, die Ausgaben 511 584.20 Mark, so daß ein Kassenvorrat von 506.84 Mark vorhanden war. Das Vermögen bezifferte sich auf 2 160 326 Mark und hatte sich gegen das Vorjahr um 156 282.05 Mark vermehrt. Die Amerikasammlung für deutsche Kriegswaisen ist auf 122 769 Mark angewachsen. Dem Reichswaisenhaus stehen noch große Aufgaben bevor, zu denen der völlige Ausbau des Thaeder-Hauses und die Beschaffung seiner Einrichtung gehören.

* **Der Schoppen Wein zu vier Mark.** Der „Stadt- und Dorfanzeiger" veröffentlichte am Samstag folgende Zuschrift: Wer morgen Sonntag nach Deidesheim kommt, um einen guten halben Wein zu trinken, wird erstaunt sein, zu hören, daß der Winzerverein Deidesheim, eine Genossenschaft für reine Konsum-Weine, sich bemogen gefunden hat, den 17er Wein, der in Friedenszeiten 50 bis 60 Pfennig pro Schoppen gekostet hätte, und bisher um 3 Mark pro Schoppen verzapft wurde, nun um 4 Mark pro Schoppen zu verzapfen: ein Preisaufschlag von einer Mark am Schoppen. Fragt man nach der Begründung zu diesem hohen Aufschlag, so hört man, daß dieser Wein, wenn ihn die Genossenschaft an Weinspekulanten im Faß verkaufen würde, noch höhere Preise erzielen könnte. Ganz gewiß; ist aber das der Grundsatz der Winzervereine, daß sie den Wein zu unverhältnismäßig hohen Preisen absetzen? Sollte man von den Genossenschaften nicht erwarten dürfen, daß sie zu annehmbaren Preisen dem Volk, den Arbeitern, einen preiswürdigen Tropfen übermitteln? Warum bleiben denn die Genossenschaften steuerfrei? Weil sie gemeinnützig wirken sollen. Sind bei dem bisherigen hohen Verkaufspreis nicht schon die Mostpreise 1917 berücksichtigt gewesen? Warum verteuern auch noch die Winzervereine die allgemeine Lebenshaltung? Wo bleiben die Höchstpreise für Most und Wein? Wann endlich tritt das Preiswucheramt auch an diese Materie heran?

Samstag, 15. Juni, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 750 Gramm die Brot- und Zusatzmarken 1 und 2.
Butter: Für ¼ Pfd. die Buttermarke 27 in den Verkaufsstellen 701 bis 1000; ferner für ¼ Pfd. die Buttermarke 29 in den Verkaufsstellen 1—500.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 6.
Kartoffeln: Für 3 Pfd. die Kartoffelmarke 105 sowie die Wechselmarken
Obst: Für 1 Pfund die Buttermarke 98.

Am Freitag werden die Verkaufsstellen 451—600, am Samstag voraussichtlich die Geschäfte 601—655 mit Obst versorgt werden. Die Buttermarke 98 gilt in den Verkaufsstellen 451—655 bis Samstag, so daß erst am Samstagabend nach 7 Uhr nicht abgeholtes Obst markenfrei abgegeben werden darf.

Einzelne Haushaltungen haben in den Geschäften Nr. 287 (Carlo Mossé, R 6, 3), 315 (August Roth, R 4, 16) und 327 (Hach, S 4, 10/11) am Montag kein Obst erhalten. Die Geschäfte haben eine entsprechende Nachlieferung erhalten, so daß die betreffenden Haushaltungen am Freitag, den 14. ds. Mts. bis 7 Uhr abends ihre Ware abholen können.

Kranken-Versorgung.

Um die Krankenversorgung zu erleichtern, wurden zu den bisherigen Verkaufsstellen von Krankennährmitteln (Städt. Läden J 3, 8; G 8, 4; Alphornstraße, Lindenhof- und Schwetzingerstr. sowie Neckarau und Waldhof) auch in den übrigen Vororten besondere Verkaufsstellen eingerichtet und zwar in den Zweigstellen der Firma Johann Schreiber:

Rheinau, Dänischer Tisch,
Sandhofen, Schönauerstraße,
Feudenheim, Hauptstraße,
Käfertal, Wormserstraße.

Die Vordrucke für die ärztlichen Zeugnisse sind künftig außer beim Lebensmittelamt auch bei den Gemeindesekretariaten der Vororte und in sämtlichen Polizeistationen kostenlos zu haben.

II. Für die Verkaufsstellen.

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:
Butter: Für die Butterverkaufsstellen 521—850 am Samstag, den 15. ds. Mts.
Grieß (150 Gramm): Für die Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—998.
Zucker (400 Gramm): Für die Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—998.
Kinderzucker (100 Gr.): Für die Kolonialwarenverkaufsstellen 1—998.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Kleideränderstube (P 6, 20).

Fachgemäße Anleitung zum Umarbeiten alter Kleider. Einschreibegebühr 50 ₰ für ein Kleidungsstück. Geöffnet von 9—12 Uhr und von 2—6 Uhr.

Gemeinnützige Möbel-Verwertung, P 6, 20.
Annahme von Möbeln und Hausrat aller Art täglich von 8—6 Uhr. Jedes Stück wird von Sachverständigen taxiert und sofort in bar oder Gutscheinen bezahlt. Außer dem guten Ankaufspreis erhält jeder Vermittler eines Möbels Entlohnung.
Gemeinnützige Möbel-Verwertung, P 6, 20
im Pfeiffer & Ludwig'schen Hause.
Telephon: über Rathaus.

Spart an Schuhen und Stiefeln!
Schont eure Lederstiefel für den Winter! Leder ist unersetzlich! Geht in Holz-Sandalen, oder laßt eure Kinder während der warmen Jahreszeit barfuß gehen!
Tragt Holz-Sohlen!
Städtische Bekleidungsstelle.

Mannheimer Abfallverwertung, Sammel- und Helferdienst.
Wir werden ab Samstag, den 15. Juni die **Annahmestelle** auf dem **Lindenhof** an der Johanniskirche — Marktplatz — jeweils von 4—6 Uhr offenhalten. Ev979
Geschäftsstelle der Mannheimer Abfall-Verwertung.
Sammel- und Helferdienst.
P 6, 20. Telefon über Rathaus.

Kohlenheftausgabe:

Alle Familien, die in der Kundenliste der nachstehend namentlich aufgeführten Händler, Abgabestellen und Firmen eingetragen sind, können ihre Hefte in den Büros der betreffenden Kohlenlieferanten in Empfang nehmen. Ev966

a) Händler:

Städt. Gaswerk, K 7,
Städt. Gaswerk Luzenberg,
Städt. Gaswerk Lindenhof,
Städt. Gaswerk, Elektrizitätswerk 4, Industriehafen,
Ankerwerke G. m. b. H., E 3, 14,
Aron Frdr., Beethovenstraße 5,
Bender Gebr., G. m. b. H., Neckarvorlandstraße 31/36,
Bernauer u. Co., Junghuschstraße 11,
Bischoff u. Sick, G 7, 11,
Glock, Heinrich, G. m. b. H., Hafenstraße 13/15,
Grohe, Frdr., G. m. b. H., K 2, 12/13,
Heller u. Jost, Industriehafen, Fardellystraße 4,
Hofstaetter, Frdr., Luisenring 61,
Kappes, Gebr., K 4, 14,
Kuegel, August, C 2, 25,
Kühner, Franz u. Co., C 4, 8,
Lehmann, Ph. L., E 7, 23,
Mannheimer Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H., P 4, 16,
Meuthen, Wilhelm, Nachf., L 4, 16,
Nieten, Aug. und Emil, J 7, 29,
Rüfeler, Fritz, Seckenheimerstraße 10,
Post, Ludwig, Hebelstraße 9,
Regensburger, Peter, Schwetzingerstraße 37,
Schmitt, Franz u. Co., R 1, 14a,
Walter, Valentin, Fröhlichstraße 6,
Wiederhold, J. L., Luisenring 37,
Lutz, Johann, H 4, 14,

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Der Waffenschmied.

Im Personal unserer Oper stehen Veränderungen bevor. Frau Mündhofer gastiert im Wiener Hofoperntheater; daß uns Frau Korsti-Ilbrig, Fräulein Leopold und Fräulein Manski verlassen, ist schon heute sicher. Herr Feimy scheidet bereits im Juli aus dem Verbande der hiesigen Oper, und Herr Dr. Paul Kuhn ist berufen, diesen schmerzlichen Verlust auszugleichen. Vom Stadttheater Freiburg aufsteigend, hat der Sänger nahezu zehn Jahre dem Münchener Hoftheater angehört. Seine gewandte Darstellung wie die sichere Ausführung der Gesangspartie weisen auf den Stil guter Bühnen hin. Ob man freilich die Polonaisen-Arie in München so singt, wie gestern Herr Dr. Kuhn tat, bleibt eine offene Frage. Sie liegt hoch (wie die ganze Partie) und verlangt gleichsam Violoncello-Kantilene, dazu biegsame, klare Ausprägung der Sechszehntel-Figurationen. Vielleicht war der Sänger noch nicht in der rechten Disposition, oder er wollte seine Stimmmittel außer Zweifel stellen, oder er zielte — mit dem eingelegten hohen A sicherlich auf den Beifall der Quantitätsfreunde. Hüten wir uns daher, schon heute ein Qualitätsurteil zu sprechen, stellen wir vielmehr fest, daß Herr Dr. Kuhn mit warmem Beifall aufgenommen worden ist. Und Lortzings Waffenschmied obenbreit . . .

Die Besetzung der Oper und die Gesamtheit der Inszenierung wie der musikalischen Ausführung war die bekannte. Aber mich dünkt, es wäre doch manche Verbesserung vonnöten. Selbst wenn wir in Betracht ziehen, daß das Normalmaß des Opernbetriebes (drei Opern wöchentlich) längst überschritten, daß also eine Ermüdung bereits in Erscheinung getreten war, so müssen wir uns dennoch darauf besinnen, daß Lortzing ein deutscher Meister ist, den man folglich mit Sinnen, daß Lortzing ein deutscher Meister ist, den man folglich mit allen Gerundeten, sorgsam vorbereiteten Vorstellungen ehren sollte. Den alten Hoftheater-Stil, will sagen: die wohlausgeglichene, „oben und unten" harmonierende Vorführung von Lortzings Spielplan wiederzufinden, sei folglich das nächste Ziel. Lortzing richtig, schön und interessant zu musizieren, mithin die Ouverture zum Waffenschmied, das Sextett, das zweite Finale, aber auch den kleinen Biedermaier-Chor (Moderato grazioso nennt Lortzing sein Tempo) mit der Sorgfalt, die man Neuheiten entgegenbringt, zu studieren: dies wäre zu allernächst ins Auge zu fassen. Und zwar mit Interesse! Das will heißen: es muß allen Beteiligten etwas daran liegen, den Meister zu ehren! Sucht man noch neue Bühnenbilder zu formen, wirksamere Beleuchtungen zu finden, behaglichstes Leben in die Darstellung zu bringen, fügt man den „Zaren" wieder in unseren Spielplan ein, oder gibt man gar einen Lortzing-Zyklus, so wird für viele Opernfreunde wieder „eine köstliche Zeit"! A. Bl.

Neues Theater München im Rosengarten.

Kameraden.

Strindberg durfte auch bei den Vorstellungen des Sommertheaters im Rosengarten nicht fehlen, obwohl dort gewiß nicht der geeignete Schauplatz für des Nordländers Werke ist. Man spielte die „Kameraden", eine von des Dichters gesünderen Schöpfungen. Die typische Strindberg-Stimmung, die einem Juligewitter vergleichbar, in quälender Schwere über uns lastet, ohne doch den erquickenden Segen zu spenden, findet sich in dieser Komödie nur andeutungsweise. Nur im Schlußakt sind Stellen, die den Strindberg des „Totentanzes", des „Scheiterhaufens" in Erinnerung rufen.

Und doch ist diese Komödie ein echtes Kind des nordischen Barden. Der Haß gegen das Weib, gegen die Frau als angeblich Hauptschuldige am Elend der Welt drückt auch diesem Werke den Stempel auf. Man sein, daß der Haß, wie er hier gezeigt wird, infolge des geschickten Einbaus in eine flüssige Handlung erträglicher wirkt wie in den obengenannten Werken, die in ihrer Handlungsarmut die Verabscheuung des Weibes in solchem Maße zum Angelpunkt erheben, daß Gesundempfindende Folterqualen erleiden.

Mag sein! Aber Haß bleibt Haß, und es erhebt sich die Frage, ob ein Dichter berechtigt ist, die subjektiven Ergebnisse von drei, durch eigene Schuld unglücklichen Ehen zum Gegenstand quälend-lastender Werke zu machen.

Gewiß ein Dichter kann und soll nur Selbsterlebtes, Selbstdurchkämpftes gestalten, aber, sobald er das Gestaltete ans Licht der Oeffentlichkeit stellt, sollte er sich auch fragen: Kann durch mein Werk der miterlebende Hörer emporgehoben werden zu den Sphären, wo die wahren Dichter wohnen, zu den Gefilden, wo das Ewige seinen Sitz hat? Denn nur solche Schöpfungen, die solches wenigstens anstreben, verdienen den Ehrennamen: Kunstwerk.

Die Anhänger Strindbergs werden uns entgegenhalten, daß jener diesem idealen Ziel ebenfalls zustrebe. Gesetzt, es sei so, so ist doch zu sagen, daß die angewandten Mittel, nämlich den Hörer zu erschüttern, jenes Ziel nur in ganz seltenen Fällen erreichen lassen.

Um uns kurz zu fassen: Wir sind geneigt, nur der Höhenkunst, wie man vielleicht sagen darf, den Ehrentitel Kunst zuzuerkennen.

Man wird uns konservativ, rückständig, vielleicht noch anders nennen — und wird, vielleicht schon in wenigen Jahren, erkennen, daß nur Höhenkunst Ewigkeitswerte in sich birgt, daß Strindberg vergehen wird — ein Abscheuen der Strindberg-„Mode" hat schon eingesetzt —, daß dem „Jungen Deutschland", dessen vierte Veranstaltung vor einigen Tagen bei Reinhardt in Berlin mit eisigem Schweigen aufgenommen wurde, die Flügel brechen werden, ehe es die Sonne auch nur erschaute.

Nach diesen mehr grundsätzlichen Ausführungen, die uns gerade in diesen Tagen angebracht schienen, zurück zu Strindbergs „Kameraden". Zwei unglückliche Ehen geben der Handlung den Stoff. Die eine ist geschieden, die andere wird geschieden. Beidemal ist natürlich die Frau die Alleinschuldige. Die Psyche dieser beiden Frauen, besonders aber der zweiten Berta, geb. Alund zu durchwühlen und sie in ihrer schillernden Schlangenhaftigkeit unverhüllt darzubieten, darin ist Strindberg Meister. Auch in den „Kameraden" fühlt man den Eifer, fast könnte man sagen die Gier, das Weib als den Urgrund alles Uebels, als die Gemeinheit an sich darzustellen. Diese Frau Berta ist wirklich ein Musterbeispiel der Frau, wie sie nicht sein sollte und wie sie, zutiefst, auch nur in seltenen Fällen ist, die in das Gebiet des Psychiaters, nicht aber in das des Dichters gehören sollten.

Marietta Olin bot eine glänzende Verkörperung dieses Weibes. Sprache, Spiel und Erscheinung einten sich zu einer modernen Judith, die in diesem Augenblick hingebende Liebe zu heucheln wußte, um in jenem tödlich zu verwunden. Katzenhaft, schlangengleich wand sie sich, um vielleicht einen Augenblick echt zu lieben, als der Mann sie niederzwang.

Hanns Schindler war ihr Gatte. Jugendfrisch, wie stets, wußte er des Stückes sympathischste Rolle sympathisch zu gestalten.

Annie Reiter, Berta Geiger, Ruth Rueß und Elisabeth Scholz gaben die weiteren weiblichen Rollen mit gutem Gelingen.

Georg Gaston legte den Literaten Willmer in Maske und Spiel recht gut an, während Fritz Helmer als Leutnant Stark etwas farblos blieb.

Ein besonders Lob gebührt Hermann Nesselträger, der den Dr. Oesternark in weißlicher Maske zu einer Figur erhob, die

Luis, Herbert, U 6, 3,
Seeger, Jakob, Lauratiusstraße 29,
Reichardt, Heinrich, Bellenstraße 13/17,
Reichardt, Erdr., Gontardstraße 46,
Geschäftsstunden 9—12 und 3—5 Uhr.

b) Abgabestellen:

Kohlenkasse, Neckarau,
Magazinamt, Güterverwaltung,
Güteramt, Kaufmannverwaltung,
Zeith. Gyllan, Preußisch-Hessischer Dienstbahnhof Mannheim,
Arbeiterbildungsverein der Rheinischen Gummi- und Celluloid-Fabrik, Neckarau, 3
Kohlenkonsumverein, Sandhofen.

c) Sämtliche Firmen, die für ihre Angestellten eine Kundenliste führen.

Soweit die Händler, Abgabestellen und Firmen die Aufbewahrung der Hefte für ihre Kunden selbst übernehmen wollen, bestehen dagegen keine Bedenken.

Die Abgabe für alle übrigen Familien erfolgt:

a) für die Altstadt einschl. Neckarstadt, Schwetzinger- und Oststadt im Büro der Ortskohlenstelle D 7, 12 (Schalterstunden 10—12 und 1—4 Uhr, Samstags von 10—½1 Uhr.)

b) für alle Vororte in den Markenverteilungsstellen des städtischen Lebensmittelamtes. (Schalterstunden 8 bis ½12 und ½3 bis ½5 Uhr.

Vom 14. bis 15. Juni werden abgegeben die Hefte der Familien

a) in der Altstadt in den sämtlichen Quadraten und Straßen mit den Anfangsbuchstaben der Straßennamen S bis einschl. Z,

b) in Neckarau und Waldhof in den Straßen mit den Anfangsbuchstaben der Straßennamen S bis einschl. Z,

c) in Feudenheim, Käfertal und Sandhofen in den Straßen mit den Anfangsbuchstaben der Straßennamen S bis einschl. Z.

Die Aushändigung der Hefte erfolgt nur gegen Vorlage der im Monat April ausgegebenen Haushaltungskarte des städt. Lebensmittelamtes.

In der Zeit vom 17. bis einschl. 19. Juni können alle Haushaltungen, die einen Termin versäumt oder Beanstandungen vorzubringen haben, die Kohlenhefte im Büro der Ortskohlenstelle (D 7, 12) in Empfang nehmen bezw. Beanstandungen geltend machen.

Ortskohlenstelle.

3 Ablieferung der enteigneten Einrichtungsgegenstände aus Spermetall. Bei einer Bekanntmachung der städt. Metallsammelstelle im Anzeigenteil dieser Nummer wird auf die Ablieferungspflicht für die enteigneten Einrichtungsgegenstände aus Haushaltungen, Ladengeschäften usw. für die Stadtbezirke A—U (A bis mit 22. Juni) aufmerksam gemacht. Es wird den Ablieferungspflichtigen dringend anempfohlen, die angesetzten Ablieferungstage einzuhalten, da nur dadurch starker Andrang bei der Sammelstelle in den letzten Ablieferungstagen vermieden wird. Nach den bisher eingelaufenen Meldungen muß als bestimmt angenommen werden, daß ein Teil der Hausbesitzer bezw., soweit Gewächse und Hohlmaße in Frage kommen, auch der Haushaltungen usw. ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind. Zur Nachholung der unterlassenen Meldungen ist eine letzte Frist bis zum 24. Juni 1918 gegeben.

Mannheimer Strafkammer.

Wegen verbotenen Goldhandels hatten sich gestern neun politische Händler und Händlerinnen und ein Juwelier vor der Strafkammer zu verantworten. Bei der eingehenden Behandlung, die der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Benckiser, jedem einzelnen der Geschäfte widmete, nahm die Beweisaufnahme eine gute Zeit in Anspruch. Die Geschäfte der Angeklagten erstreckten sich nicht bloß auf Mannheim, sondern auch auf Darmstadt, Frankfurt, Saarbrücken, Saargemünd, Stuttgart, Leipzig und andere Orte. Die Zwanzigmarkstücke wurden zu 38, 40, 42, 50 und 44 Mk. das Stück angekauft und zu Preisen bis zu 58 Mk. wieder verkauft. Es handelte sich dabei mitunter nur um den Besitzwechsel von wenigen Stücken, aber auch um Umsätze von 6—7000 und 18 000 Mk. Hauptamtlicher waren der 49 Jahre alte Moses Weihberger aus Brisko, der 31 Jahre alte Hermann Wiener aus Bobrisza, der 30 Jahre alte Arnold Mayertschuk aus Slonneik, der 60 Jahre alte Simon Golomb aus Solames und der 27 Jahre alte Jakob Wiener aus Kamionke. Der mitangeklagte Juwelier Jakob Kling hat 400 Stück Doppelkronen zum Preise von 14 Mark das Stück angekauft, um sie einzuschmelzen. Er sagte, er habe wohl gewußt, daß es nicht recht sei, aber er habe es aus Not getan und in seinem Falle sei das Gold doch im Lande geblieben. Das Urteil konnte erst gegen 8 Uhr abends verkündet werden. Es lautete: Weihberger 1 Jahr Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe, Hermann Wiener 9 Monate Gefängnis, 5000 Mk. Geldstrafe, Arnold Mayertschuk 8 Monate Gefängnis, 5000 Mk. Geldstrafe, Golomb 8 Monate Gefängnis, 5000 Mk., Jakob Wiener sechs Monate Gefängnis, 5000 Mk., Hermann Goldkorn von Sodnowice 3 Wochen, 3000 Mk., die 30 Jahre alte Klara Wiener geb. Kuche aus Gelsenkirchen 3 Monate, 5000 Mk., die 28 Jahre alte Klara Weiß geb. Schwab aus Bischofsheim 3 Monate, 5000 Mk., der 43 Jahre alte Juwelier Jak. Kling aus Schwarzenberg 2 Wochen, 5000 Mk. und der 41 Jahre alte Wolf Thierer aus Rokolipowitz 2 Monate Gefängnis und 5000 Mk. Geldstrafe. Im Falle der Unbeitreibbarkeit der Geldbußen tritt an die Stelle dieser je 1 Jahr Gefängnis. An der Verteidigung waren beteiligt die Rechtsanwälte R. L. Selig, Dr. Ettingerl, Dr. Ebertsheim, Gumbel (Heilbronn) und Dr. Weil (Landau).

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht.

174. Sitzung.

Berlin, 13. Juni. (WTB. Nichtamtl.)

Am Bundesratstisch: von Stein.

Vizepräsident Dove eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte Abg. Dr. Wirth (Zentr.), daß er entgegen anderen Meldungen der Tätigkeit der Schwestern Lob gespendet und sie in Schutz genommen hat.

Darauf wird die Beratung des Heeresetats fortgesetzt.

Abg. Dr. Hauß (Elf.):

Was militärisch notwendig ist, sind meine Mitbürger stets bereit zu bewilligen. Sie wehren sich aber dagegen, daß die Militärkommandos ihnen mit solchem Mißtrauen begegnen, bedauerliche Einzelfälle verallgemeinern und elsaß-lothringische Soldaten im Felde und in der Garnison mit anderem Maßstabe gemessen und als Soldaten minderer Rechte behandelt werden. 1914 schien eine neue Zeit für unsere Heimat angebrochen zu sein. Freudig eilte man zu den Fahnen. Die Elsaß-Lothringer schlugen sich nach dem Urteil von Exzellenz von Deimling vortrefflich. Die Elsässer haben sich stets, und zwar an der Westfront, vortrefflich geschlagen. Dennoch mußten sie den Schimpf über sich ergehen lassen, wie unsichere Kantonisten aus dem Westen nach dem Osten gebracht zu werden. Ist die Zahl der Ueberläufer bei den Elsaß-Lothringern größer, als bei den anderen Volksstämmen? Von zwei elsaß-lothringischen Soldaten soll Verrat der Offensive geübt worden sein. Trifft es zu, so wird kein gut gesinnter Elsaß-Lothringer mit den verbrecherischen Absichten dieser Verräter etwas gemein haben. Für die Verfehlungen Einzelner darf nicht die ganze Bevölkerung leiden. Gerechtigkeit für das schwergeprüfte Volk! Lassen Sie den Elsaß-Lothringer wieder seiner Zukunft froh werden!

Abg. Schirmer (Zentr.):

Bei einem so großen Organismus, wie es das Heer ist, sind Mißstände wohl unvermeidlich. Die Verpflegung des Heeres mag auf große Schwierigkeiten stoßen wegen des verschiedenen Geschmacks. Die Hauptsache ist, daß jeder das erhält, was ihm zusteht, und daß der Hauptmann sich um das Essen kümmert. Dadurch bleibt auch die Stimmung erhalten. (Sehr richtig.) Vielleicht läßt sich die Entlassung der Jahrgänge 1871—72 bald ermöglichen. Die Briefzensur mag unter Umständen notwendig sein, muß aber in ihren Grenzen bleiben. Vor allen Dingen muß in Familien- und Geschäftsdingen Diskretion herrschen und der Verkehr mit Abgeordneten unbehindert bleiben. In welchem Verhältnis stehen die Kriegsanleihezeichnungen der Offiziere zu denen der Mannschaften. Wieviel haben die Kommandierenden Generäle gezeichnet? Auch ein Drittel ihres Gehalts?

Oberstleutnant Franseckl:

Die Behandlung der Kriegsgefangenen bei uns ist besser als in irgendeinem anderen Lande. Gegen übertriebene Rücksichtnahme wird eingeschritten. Ohne Mißgriffe verzeichnen zu wollen, muß die Engelgeduld unserer Wachmannschaft bewundert werden. Es ist erklärlich, daß es ihnen oft schwer fällt, milde und nachsichtig zu sein, zumal wenn sie auf aktiven oder passiven Widerstand stoßen. Die Befürchtung, daß frühere Kriegsgefangene in Rußland bei einer neuen Gefangenschaft im Westen erschossen werden würden, ist nicht berechtigt. Jedenfalls wird zum Schutz unserer Leute alles getan.

Abg. Böhle (Soz.):

Die Einziehung von Arbeitern geschieht vielfach aus politischen Gründen. Das Burschenwesen nimmt überhand. Die elsaß-lothringischen Soldaten klagen dauernd über Benachteiligung beim Urlaub. Die elsaß-lothringische Bevölkerung will deutsch bleiben, sie will aber auch ihre Eigenart gewahrt wissen. Es gebührt den Elsaß-Lothringern vor allem bundesstaatliche Selbständigkeit.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vpt.):

Die Zurückziehung von Söhnen aus Familien, die bereits große Blutopfer gebracht haben, hat sich noch weiter verschlechtert. Während mancher Mann zuhause dringend im Geschäft gebraucht wird, steht er ganz nutzlos in der Etappe. Zehntausende von kr.-Leuten sollen noch in den Schreibstuben herumsitzen. Da ist eine zuverlässige Statistik dringend erwünscht. Ein warmes Wort der Anerkennung gebührt den Armierungssoldaten, den Munitionskolonnen und Rote Kreuz-Schwestern. Die Bezahlung der letzteren muß besser werden. Wieviel Soldaten sind ohne Einjährigen-Zeugnis Offizier geworden? Ist es wahr, daß ein Geheimerlaß besteht, wonach an der Front in erster Linie Landwehr- und Reserveoffiziere zu verwenden sind? (Kriegsminister von Stein: Kein Wort mehr davon. — Bravo rechts.) Dann nehme ich das an. Reservehauptleute sollten zu Majoren befördert werden. Die Reserveoffiziere werden auch bei den Auszeichnungen mit dem E. K. erster Klasse benachteiligt.

Die Klagen der alten Landsturmleute müssen schneller und verständnisvoller geprüft werden. Gerechtigkeit, Löhnung, Beköstigung und Urlaub sind die Fragen die für die Soldaten von allergrößter Bedeutung sind. Die Novelle zum Militärstrafgesetzbuch ist die glänzendste Rechtfertigung des deutschen Parlaments. Sie entspricht unseren Forderungen von jeher. Das Beschwerderecht ist für die Soldaten einfach illusorisch. (Beifall links.)

Kriegsminister von Stein:

Der Abgeordnete Müller-Meiningen hat mehrfach Verdächtigungen ausgesprochen gegen eine Gruppe von Leuten, die draußen ihr Blut gelassen haben, und von denen der größte Teil draußen beerdigt liegt, gegen die aktiven Offiziere, zu deren Gunsten die Offiziere des Beurlaubtenstandes in vorderster Linie verwendet würden. Wenn er, wie er selber sagt, nicht daran glaubt, dann muß er bedenken, daß seine Aeußerungen in der Oeffentlichkeit ganz anders gewertet werden müssen. Glaubt er selbst nicht daran, dann hat er auch nicht das Recht, es auszusprechen. (Unruhe links. Rufe: Unerhört! Lebhafte Gegenrufe rechts.)

Abg. Held (Natl.):

Wir freuen uns, daß die entwürdigenden Strafen verschwunden sind. Die Novelle zum Militärstrafgesetzbuch geht um einen Schritt weiter. Die Gefangenenbehandlung ist bei uns vielfach zu milde gegenüber der Behandlung, die unsere Brüder im Auslande erdulden müssen. Bei der Entlassung aus dem Lazarett sollte nicht auf die Leute eingewirkt werden, auf ihre Rente zu verzichten. Die kriegsverwendungsfähigen Leute aus den Kriegsgesellschaften sollten ausnahmslos eingezogen werden. Dagegen sollten die eingezogenen Untauglichen freigegeben werden. Die Verwundeten müssen die gleiche Ernährung bekommen wie die Schwerarbeiter.

General von Wrisberg:

Den vorgebrachten Klagen wird nachgegangen und den Wünschen nach Möglichkeit entsprochen werden. Daß Urlaub nur gegen Geschenke gewährt werden, trifft nicht zu. Gegebenenfalls bitte ich um Material. Die Nachforschung nach der Gesinnung der aus Rußland heimkehrenden Kriegsgefangenen ist notwendig, da die Bolschewiki bekanntlich versucht haben, ihnen ihre Gesinnung einzuimpfen. Das ist keine Gesinnungsschnüffelei, sondern verdammte Pflicht und Schuldigkeit. Wenn Soldaten beim Streik in Bereitschaft gehalten werden, geschieht es, um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Dem Umfang der Verbreitung von Flugblättern müsse gesteuert werden. Die Stimmung der Truppen ist im allgemeinen gut; sonst würden die letzten großen Erfolge unmöglich gewesen sein.

General Freiherr Langermann von Erlenkamp:

Vom Begnadigungsrecht wird reichlich Gebrauch gemacht, ebenfalls vom Strafaufschub, der in vielen Fällen zur Begnadigung geführt hat. Wenn in einem Lazarett ein Druck ausgeübt werden sollte, damit die Leute auf ihre Rente verzichten, um entlassen zu werden, so werde ich meine ganze Person dafür einsetzen, einem solchen Unfug zu steuern.

Abg. Rupp-Baden (Kons.):

Beim Ankauf von Pferden müssen gerechtere Preise bewilligt werden. Wünsche auf Beurlaubung landwirtschaftlicher Arbeiter müssen möglichst berücksichtigt werden.

Darauf weist persönlich Abg. Müller-Meiningen (Vpt.) den Vorwurf des Kriegsministers zurück. Der Kriegsminister habe kein Recht, den Abgeordneten vorzuschreiben, was sie hier vorzubringen hätten. Seine Antwort habe nicht der loyalen Form entsprochen, in der die Klagen vorgebracht worden seien.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. Anfragen und Fortsetzung. Schluß gegen 7 Uhr.

*

Nationalliberaler Antrag zum Heeresetat.

⊡ Berlin, 14. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Zum Heeresetat ist von der nationalliberalen Fraktion folgender Antrag eingelaufen, den Reichskanzler zu ersuchen, darauf hinzuwirken,

1. daß die Verpflegung der kämpfenden Truppen eine gleichmäßige wird,

2. daß die Sätze für Selbstverpflegung der Zeit entsprechend erhöht werden,

3. daß eine Besserstellung der Mannschaften mit langer Kriegszeit erfolgt, sowohl bezüglich der Löhnung, wie auch der Beförderung,

4. daß die Stellung der Feldwebelleutnants und Offizierstellvertreter einer baldigen durchgreifenden Prüfung unterzogen wird,

5. daß Mannschaften und Offiziere, welche nur garnisondienstfähig sind und ihren Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechend in zivilen Stellen besser und nutzbringender sowohl in der Heimat wie im besetzten Gebiete verwendet werden können, noch vor Ende des landsturmpflichtigen Alters entlassen werden können.

Der Kampf um das gleiche Wahlrecht in Preußen.

⊡ Berlin, 14. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei tritt, wie bereits kurz gemeldet, heute Nachmittag zusammen. Es ist ganz selbstverständlich, daß diese Einberufung mit Rücksicht auf die Vorgänge im preußischen Landtag und in der preußischen Landtagsfraktion erfolgt ist. Von dem Verlauf der heutigen Sitzung wird es abhängen, ob der geschäftsführende Ausschuß für die Einberufung eines Vertretertages oder nur des Zentralvorstandes sich entscheidet.

⊡ Berlin, 14. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Im „Vorwärts" veröffentlicht als Antwort auf den Ausgang des Wahlrechtsstreits in Preußen Herr Philipp Scheidemann eine sehr scharfe Kampfansage: Die Sozialdemokratie, die jahrzehntelang um das gleiche Wahlrecht gekämpft hat, kann auch noch einige Monate warten. Aber darauf können sich alle Wahlrechtsfreunde verlassen, daß wir diese paar Monate, falls die Regierung wirklich noch solange zaudern will, nicht vorübergehen lassen werden, ohne sie nach Möglichkeit zur Vorbereitung der großen Offensive auszunützen. Unsere Genossen arbeiten was in ihren Kräften steht, um den Sieg über die preußische Reaktion, unter der das ganze Reich leidet, zu einem endgültigen zu machen. Der Kampf geht um das gleiche Wahlrecht ohne Sicherungen und der Kampf wird nicht beendet werden, bevor der Sieg unser ist.

*

Letzte Meldungen.

Indien.

m. Köln, 14. Juni. (Pc.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Bern: Ein mit englischen Würden geschmückter Inder hat seine wahren Empfindungen nicht länger zurückhalten können und an den Präsidenten Wilson einen offenen Brief geschrieben, worin er die englische Mißwirtschaft und Zwangsherrschaft schildert, über die Präsident Wilson und die übrige Welt in Unkenntnis gehalten werden. Indien werde von den Beamten einer fremden Rasse und fremden Sprache despotisch regiert, die sich selbst riesige Gehälter und hohe Einkünfte bewilligten. Dem Volke wird jede geistige und materielle Hebung versagt und Tausende werden ins Gefängnis geführt, weil sie patriotische Gefühle äußerten. Dabei seien die Gefängnisse so schmutzig, daß die Insassen oft an ekelhaften Krankheiten stürben.

Der Brief kam im Unterhaus zur Sprache und der Staatssekretär für Indien erklärte ihn für Schwindel und ungehörig, zumal wenn man die Stellung des Schreibers berücksichtige. Die Anklage sei jedoch zu hoffnungslos, um ernste Aufmerksamkeit zu verdienen. Bisher seien keine Schritte gegen den Verfasser unternommen worden, aber die Angelegenheit wird noch mit dem Vizekönig verhandelt.

Studienfahrt des Reichstags nach Hamburg.

⊡ Berlin, 14. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Mitglieder des Reichstags begeben sich heute auf Einladung hamburgischer Schiffahrtskreise auf eine Studienfahrt nach Hamburg. An der Reise werden etwa 200 Reichstagsabgeordnete, darunter auch die Vizepräsidenten Dove und Scheidemann, teilnehmen.

Die Hauptstadt des Ententekrieges.

Bern, 13. Juni. (KTB. Nichtamtlich.) Anläßlich der Errichtung eines Verteidigungskomitees in Paris erklärte „Homme libre" u. a., die außerordentliche Bedeutung von Paris beruhe zunächst darin, daß es die Hauptstadt Frankreichs, dann aber vor allem die Hauptstadt des Ententekrieges sei. Man brauche den Deutschen nicht zu sagen, welchen Wert die Stadt als strategisches Zentrum aller alliierten Armeen an der Westfront habe. Eisenbahnen, Straßen und Kanäle aller Art liefen von Paris aus. Paris sei ein unvergleichliches Kraftzentrum für Intelligenz, Arbeit und Hilfsmittel. Vielleicht sei dies eine nachteilige Folge jahrhundertelanger Zentralisation, die aber jetzt nicht behoben werden könne. Paris sei der Lebensknoten, den man jetzt schützen müsse.

Brunet, der Mitglied des Verteidigungsausschusses ist, erklärt im „Matin", Frankreich werde alle Opfer bringen. Man werde alles tun, um die Beschießung der Hauptstadt aus nicht allzu großer Entfernung zu verhindern, denn durch eine intensive Beschießung von Paris würde der nationalen Verteidigung durch Lahmlegung der Industrien ungeheurer Abbruch getan.

Die Heraufsetzung der Getreidepreise.

Berlin, 14. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Ein Berliner Blatt bringt in seiner heutigen Morgenausgabe eine Zuschrift aus den Kreisen des Reichsbeirats über die bevorstehende Heraufsetzung der Getreidepreise. Soweit in dieser Zuschrift von den Absichten des Kriegsernährungsamtes die Rede ist, sind diese falsch und unvollständig wiedergegeben. Eine eingehende Mitteilung darüber wird erfolgen, sobald der Bundesrat und der Ernährungsbeirat in der Angelegenheit gehört sind. Schon jetzt sei aber festgestellt, daß die in dem Blatte für das kommende Wirtschaftsjahr errechnete Preiserhöhung von 6 bis 8 Pfg. pro Pfund gegenüber den bei der Beratung zu Grunde liegenden Entwürfen des Kriegsernährungsamtes um ein Vielfaches zu hoch angegeben ist.

Letzte Handelsnachrichten.

• Ulm a. d. Donau, 13. Juni. (WTB.) In der heutigen Generalversammlung der C. D. Magirus A.-G., waren 15 Aktionäre mit 2751 Stimmen vertreten. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß für das Geschäftsjahr 1917. Die Dividende wurde auf 15 Prozent wie im Vorjahr neben einer außerordentlichen Dividende von 75 Mark pro Aktie (wie im V.) festgesetzt. Kommerzienrat Eduard Breuninger in Stuttgart und Bruno Herbst, der Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft wurden in den Aufsichtsrat gewählt. Die Aussichten sowohl für die Motorlastwagen wie für die anderen Abteilungen werden als günstig bezeichnet.

Zürcher Devisenkurse.

ZÜRICH, den 13. Juni. Wechselkurse.

	13.	12.		13.	12.		13.	12.
Wien	44.80	45.—	Paris	60.20	60.10	Kristiania	124.—	124.—
Holland	200.40	200.80	Italien	41.60	41.70	Petersburg	54.—	54.—
New York	3.94	3.96	Kopenhagen	122.75	123.—	Madrid	114.	113.75
London	18.86	18.75	Stockholm	135.25	135.—	Buenos Aires	180.—	180.—

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni.

Pegelstation vom Rhein	Datum 9.	10.	11.	12.	13.	14.	Bemerkungen
Düsseldorf*)	1.40	1.32	1.45	1.45	1.47	1.52	Abends 6 Uhr
Kehl	2.42	2.40	2.38	2.42	2.44	2.49	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.79	3.76	3.71	3.79	3.81	3.80	Nachm. 3 Uhr
Mannheim	2.82	2.78	2.72	2.78	2.76	2.81	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.45	0.45	0.40	0.50	0.43		F.-M. 12 Uhr
Kaub	1.82	1.86	1.55	1.48	1.52		Vorm. 7 Uhr
Köln		1.25	1.29	1.24	1.20		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.76	2.70	2.65	2.71	2.75	2.75	Vorm. 7 Uhr
Gundelfingen	0.39	0.44		0.46	0.42		Vorm. 7 Uhr

*) 10°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(o. N.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

15. Juni: Wolkig mit Sonne, Temperatur wenig verändert. Regenfall.
16. Juni: Veränderlich, ziemlich kühl.

---

trotz ihres Auftretens erst im Schlußakt, der tiefste Eindruck des Abends wurde.

Das äußere Bild des Hauses war das gleiche wie an den Vortagen. H. G.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachrichten.

Die heutige Vorstellung „Das Dreimäderlhaus" beginnt um 7 Uhr.

In dem Lustspielschlager „Meine Frau die Hoffschauspielerin", welch Stück Samstag, den 15. Juni im Hoftheater zur Erstaufführung gelangt, sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen Lore Busch, Grete Sandheim und die Herren Fritz Alberti, Franz Ebenth, Julius von Klinkowström-Janson, Alexander Köhert, Karl Neumann-Hoditz, Fritz Odemar. Regie: Emil Reiter.

Neues Theater München im Rosengarten.

In Abänderung des Spielplans wird am Freitag, den 14. Juni „Raskolnikoff", Tragödie in 8 Akten von Leo Birinski, die gestern einen großen Erfolg hatte, wiederholt.

Als Abschiedsvorstellung des Gastspiels des Neuen Theaters München im städt. Rosengarten gelangt morgen Samstag, den 15. Juni Molnars Komödie „Der Leibgardist" zur Aufführung. Den Schauspieler spielt Hanns Schindler, die Schauspielerin Marietta Ottn, der Kritiker Hans Staufen und die Mama Elisabeth Scholtz. Spielleiter Dr. Schindler.

Frau Ano Wettin-Leuner,

zuletzt Schülerin von Frl. Gertrud Runge, ist nach erfolgreichem Vorsingen unter günstigen Bedingungen an das Stadttheater in Eisenach verpflichtet worden.

Literatur.

Die wirtschaftliche Zukunft Rumäniens ist ein Faktor, mit dem wir zu rechnen haben. Deshalb widmet ihr im Juniheft von „Nord und Süd" (Herausgeber: Professor Dr. Ludwig Stein, Berlin W. 10. Verlag: Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt von S. Schottlaender, A.-G., Breslau III.) G. Buek einen eingehenderen, durch die ziffernmäßigen Belege wertvollen und lehrreichen Aufsatz. „Zur gegenwärtigen Lebensmittelversorgung" ergreift Dr. Hans Siegfried Weber das Wort, indem er die Bürokratie, im Bunde mit dem Katheder-Sozialismus verantwortlich macht für die verfehlten Maßnahmen der Kriegsernährungspolitik namentlich für die Kartoffelpolitik und die Massenabschlachtung von Vieh. Dr. Hans Ehrenberg's Aufsatz: „Der Krieg und der Mensch" in dem die Einwirkungen des Krieges und des Kriegslebens auf die menschliche Seele im allgemeinen betrachtet werden, enthält eine Fülle tiefer und anregender Gedanken ebenso wie Prof. Dr. Ludwig Steins philosophische Erörterungen über den Begriff und die Entwicklung der „Persönlichkeit." Dr. Franz Mockrauer beendet seine Jubiläums-Abhandlung: „Arthur Schopenhauers Sendung." Beigegeben ist dem Hefte das Bildnis des Generaldirektors der Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft, Geheimrat Felix Deutsch.

* Das Maiheft von „Deutschlands Erneuerung", der großen politischen Monatsschrift (J. F. Lehmanns Verlag, München) bringt aus der Feder des berühmten Geschichtsforschers Geheimrat Professor Dr. Schäfer eine umfassende Arbeit über die „Neugestaltung des Ostens", an die sich eine zum erstenmal veröffentlichte Denkschrift anschließt, welche bereits im Jahre 1915 entstanden ist. Der bekannte Gelehrte behandelt in wissenschaftlich tiefgründiger Art die ungeheuren Fragen, welche sich angesichts des Zerfalles des russischen Reiches für unser Volk im Osten ergeben, und beleuchtet sie nach politischer, ethnographischer und geographischer Richtung in erschöpfender Weise. Professor Dr. Freiherr v. Liebig schreibt sehr geistreich und beherzigenswert über organisch gesundes und künstliches „Wachstum", wobei er mannigfache Gebiete in Kunst und Politik streift. Schulrat Dr. Rohweder erhebt wohlbegründete Ansprüche auf „Oesterreichische Grenzsicherungen gegen Italien." Carl Christian Bry weist in dem Aufsatz „Die Bücherfabrik" auf die großen Gefahren hin, die unserem ganzen geistigen Leben, Schrifttum wie Schriftstellern, aus dem rein geschäfts- und fabrikmäßigen Betriebe bestimmter Verlagsanstalten erwachsen.

Handbuch der Deutschen Aktien-Gesellschaften 1917/18. Preis ℳ 36.— geb. Verlag für Börsen- und Finanzliteratur, A.-G., Berlin W. 35. Von diesem weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten größeren finanziellen Nachschlagewerke ist jetzt der 2. Band erschienen und damit die 2. Auflage komplett geworden. Lediglich in Deutschland ist es bisher möglich gewesen, ein derartig umfangreiches, sämtliche Aktien-Unternehmungen umfassendes finanzielles Nachschlagewerk zu schaffen, eine Veröffentlichung, um die wir von anderen Ländern beneidet werden. Das Gesamtwerk enthält eingehende Informationen über jede in Deutschland existierende Aktien-Gesellschaft, vor allem auch über diejenigen Unternehmungen, deren Werte an keiner Börse notiert sind und worüber man erfahrungsgemäß häufig nur ungenügend orientiert ist. Dem Bankier, dem Industriellen, dem Großkapitalisten und dem Volkswirt ist das Werk längst zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerke geworden, da es mit seiner Reichhaltigkeit des Inhalts eine geradezu mustergültige Zuverlässigkeit in der Berichterstattung verbindet. Der ungeahnte Aufschwung von Deutschlands Banken und Industrie während des Weltkrieges kann nirgends prägnanter zum Ausdruck kommen als in obigem Werke. So darf auch dem jetzt vorliegenden 2. Bande mit Recht der Wunsch auf den Weg gegeben werden, daß er die zahlreichen Anhänger des Buches noch weiter vermehren möge.

Lübcke, Franz, Wie Deutschlands Söhne den Weltkrieg erleben. Vier Erzählungen, Volksschriften zum großen Krieg. Nr. 130/137. Berlin W. 35, Verlag des Evangelischen Bundes.

Der Sturz ins Glück.

Ein Schwarzwaldroman. Von Max Bittrich.

12) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Häschen drängte sich abermals heran, beschnüffelte den Gast aufmerksam von oben bis unten und erklärte: „Ich laß mich gleich treffen, wenn der geschätzte Eindringling nicht der liebe Karlsruher Freund ist —"

Da riß sich Priska von Engelbert los und hielt Häschen den Mund zu:

„Du schweigst!"

„— wißt Ihr, der Denkmalfritze, der am Karnevalstag die Totendenkmäler besucht hat mit unserer geschätzten Mirzi!" vollendete Häschen den Satz, als er sich freigemacht hatte.

„Häschen, Du verdienst, hinter die Löffel zu kriegen! Denke auch an den Ersten und an die Pinke-Pinke!"

„Ein Scherz wird noch erlaubt sein!" äußerte er kleinlaut. „Das wird Eurer Liebe keinen Abbruch tun!" Dann ließ er sich auf die Deichel nieder und zerkaute einen Grashalm.

„Verwundert bin ich freilich, Dich hier so plötzlich zu treffen!" begann Engelbert ruhig und kühler zu sprechen.

Das Priska fremden Leuten das Karlsruher Abenteuer verraten und ihn wahrscheinlich ausgelacht hatte, ärgerte ihn.

„Verwundert allerdings, — aber?"

„Ich mein', Dir schon vor wenigen Monaten begegnet zu sein!"

„Mir begegnet? Ohne Dich zu melden? Daß mußt Du mir genauer erzählen! Wir laufen ein Stückle!"

Schweigend gingen sie den Weg zurück, der Engelbert hergeführt hatte, prüften das Anliß des Begleiters, fühlten sich wie mit Wunderkraft durch Raum und Zeit getragen in Gebiete, deren halber Schein dem Gedächtnis niemals entschwinden würde. Und doch vermochten Sie nicht den peinlichen Rest der Entfremdung los zu werden.

„Weshalb bist Du jetzt so still?" erkundigte sich Priska, als sie sich auf einer Bank gegenübersaßen und ein Weilchen den letzten Wellen des Schützenwiesen-Rummels gelauscht hatten. „Ach so: der Denkmal-Fritze ist Dir wohl in die Glieder gefahren?"

Engelbert wollte zugeben, unangenehm berührt zu sein. Doch dann wischte die Freude über die Begegnung den Aerger fort. Er lenkte ab: „Laß uns von anderen Dingen sprechen nach so langer Zeit — von besseren!"

„Metz Gott!" bekräftigte sie. „Wenn sich zwei Bekannte jahrelang nicht die Hände gedrückt haben, will man etwas Schönes erfahren. Freilich: mit den Bölkjen muß man heulen, über [illegible], bei den Künstlern erst recht. Heute angeschwärmt, morgen vergessen! Aber bei uns ist das wiederum auch nicht so schwer zu nehmen, wie bei anderen Leuten, weißt Du. — Jetzt verrate einmal: was treibst Du? Menschenskind, wie gerätst Du nach Waldshut und in unseren Kilbi-Winkel?"

„Ich bin einmal bei Nacht durch das Harmersbacher Tal gewandert; da seid Ihr, wie ich jetzt sicher weiß, mit Euerem Wagen vorübergezogen und habt gesungen wie jetzt. Mir war damals, als hörte ich Deine Stimme, und schrie: „Priska! Priska!" Aber Ihr wart wohl schon zu weit entfernt, und ich mußte unverrichteter Dinge Abschied nehmen. Oder Priska hat in jener Stunde gemeint: „Was soll ich hier mit dem Engelbert anfangen!"

„Harmersbacher Tal? Durchgefahren sind wir mehrfach. Von Deinem Rufen aber weiß ich soviel, wie ein Roß vom Theaterspielen. — Was treibst Du hier?" erkundigte sie sich abermals.

Engelbert tat ihr seine kleinen Freuden und großen Bedrängnisse kund, und wie er sich, um sich von menschlichen Quälgeistern zu befreien, den Schleifstein auf den Rücken gepackt habe und nun ungebunden und froh sei, wenigstens vorläufig, bis er irgendwo im Land rasten und ruhen werde bei dauernder Arbeit.

„Was tust Du?" rief sie. „Mensch, ist das wahr: den Schleifstein auf dem Rücken hast Du geschleppt? Wie so'n Vagabund?"

„Die Hauptsache wird sein, wie die Leute meine Arbeit schätzen und bezahlen, und wie ich dabei lebe. Auch will ich Dir nun gestehen, was beigetragen zu meinem Entschluß. Das war die Unruhe, nachdem Du plötzlich verschwunden warst aus Karlsruhe —"

„Bin ich ein Kind?"

„Gewiß nicht. Nur gewußt hätte ich gern, was Du treibst und wie Dir's geht. Nicht ich allein, sondern noch mehr Menschen —"

„Ach, sie machen sich mehr Sorgen als nötig ist. Unsereins braucht Freiheit, kann nicht täglich beichten und fortwährend weise Lehren entgegennehmen".

„Warum bist Du nicht lieber an einem bestimmten Ort geblieben, statt heut hier, morgen dort zu sein? Der Direktor Wenzel—"

„Ja, ja, das alte Männlein! Er war zu spießig, weißt Du, ging nicht mit der Zeit. Man steckte wie in einem Kübel mit Sauerkraut. Nicht zum Aushalten für die Dauer!"

„Ohne ein Wort zu äußern, davonzulaufen!"

„Das mißfällt Dir? Hast Du nicht auch schon —"

„Aber ein Mädchen —"

„Ach, Künstler muß man anders beurteilen! Ich will Dir sagen: das Umhergondeln ist nicht gerade hübsch, aber tänzlich sind wir nicht auf der Landstraße. Erst nach zwei oder drei Wochen reisen wir von einem Ort zum nächsten, mit dem Fundus, und dazu braucht man Fuhrwerk. Weshalb nicht gleich mitrutschen? Das geht in Einem hin. Die Bahn kann uns auch nicht in jeden Winkel trotzen. Der neue Direktor geht mehr mit der Zeit als Wenzel. Man lernt mehr bei ihm, hat mehr Sprungbrett unter den Füßen; das wird jeder Kollege bestätigen. Dazu haben wir so nette, reizende Leute —

„Wie der Schwätzer vorhin mir gezeigt hat".

„Wärme nicht nochmals das vergessene Gemüse auf!" scherzte sie, und genau wie früher als Hirtenmädchen, drückte sie ihm einen Kuß auf die Lippen, doch der Kuß war nicht wie ehemals, und Engelbert dachte, so zu küssen, das hat sie beim Theaterspielen gelernt! —

„Beim Papa Wenzel", plauderte sie, „war der Betrieb zopfig und bürokratisch. Was man sagte und tat, mußte zierlich sein, — jede Bitte und jede Hilfe und jeder Schritt. Hier bei uns hilft man sich frisch und frei, ohne lange zu verhandeln. Vorgestern zum Beispiel, sind ich in der Garderobe und brauche Hilfe. Zufällig guckt unsere Soufleuse herein. Ohne Worte zu verlieren, tippelt sie herein und hilft nur. Das tut sie gern. Das bißchen Belohnung zahlt sie sich gleich selber aus, denn umsonst ist der Tod. Sie erzählt nämlich bei der Arbeit gern, was sie schon durchgemacht hat. Da kann Unsereins nicht mit, und man staunt ohne Ende. Wenn die von ihren Liebesgeschichten den Vorhang hebt, — o, wie ein Buch, sage ich Dir! Und immer mit Salbung; ohne Salbung tut sie 's nicht. Und wen sie dabei vor sich hat, dem trägt sie Schminke auf, fausdick. Die Tochter eines Großindustriellen ist sie, war mal sehr, sehr schön, behauptet sie, hat Prinzen und Fürsten zu Verehrern gehabt, hat bezaubernd gesungen und war auch verheiratet. Ihr Herr und Gebieter hat ihr 60.000 Mark verzinsbar. Jetzt ist sie geschieden und windet sich kümmerlich durch. Diesen Sommer war sie in Karlsbad; da hat sich, sagt sie, der Sultan von Marokko so in sie verliebt, daß er sie auf offener Straße umarmte und hundert Mal küßte. Man muß lachen, wenn sie schwärmt, und wird traurig, wenn man ihr so lauscht. Natürlich vertraut sie ihre Geschichte nur mir an, und trotzdem weiß jeder Kollege ihre Erlebnisse haarklein. — Warum bist Du fortwährend so still, Engelbert?"

„Ich dachte, Deine Geschichte kennen sie gleichfalls, und sogar ein Stück von meinem Leben".

„Jetzt fangt der Miesepeter zum zehnten Mal von dem Denkmalabend an! Jetzt sei ein bißel lieb in der kurzen Zeit! Warum willst Du uns die gemeinsame Zeit verekeln?"

So leicht hin, wie das „Häschen" zu reden und zu gehorchen, sei ihm nicht gegeben, gestand Engelbert.

Was heiße „leichthin"! Künstler müßten das Dasein von der Sonnenseite betrachten. Wenn sie sich vor jedem Gewitter schrecken ließen, käme fast Niemand auf die Höhe, ermunterte Priska. — Das „Häschen" zum Exempel! „Heut tut er, als ob ihm die Welt gehört — und gestern Abend — da hättest Du ein Mäuschen sein müssen und lauschen. Der gute Junge! Er weiß noch garnicht recht, wozu er auf der Erde atmet, und wenn wir mitunter beieinander sitzen, zuckt er mit einem Auge nach der Schauspielerin und mit dem anderen nach dem Brot, das sie schmiert. Gestern hat er mich angepumpt. Er und Herr Vollmer, der langaufgeschossene Jüngling mit den tiefblauen Augen, kochen sich selber. Keiner von beiden hatte gestern noch einen Heller. Deshalb sitzen sie auch heut mit uns hier draußen und lassen die Kilbe ruhig Kilbe sein. Da hat er mir also seine Not geklagt, daß sie zwar noch einige Suppenwürfel im Vermögen hätten, aber keinen Spiritus und kein Brot. Was tun? 70 Pfennige hab' ich ihm in den Schuh geworfen. Und jetzt reißt er wieder die Welt um. Wie hab' ich's schön dagegen! Ich gebe ein paar Stündchen Unterricht im Vortrag in der Stadt und erhalte mein sicheres Essen. Nu, freue Dich doch mit mir darüber: bin ich nicht anständig untergebracht schon nach so kurzem Lernen. Hirtenmädle kann man nicht zeitlebens bleiben. Das jetzige Engagement ist natürlich nur Station, von der aus die Reise weitergehen soll. Kürzlich hat mir der Direktor gleich drei neue Rollen gegeben, davon zwei größere. Eine, die ich spiele, bricht sogar ohnmächtig zusammen. Das ist mein Fall! — Also meinetwegen, behauptest Du, bist Du damals Weltumsegler geworden?"

„Wenn nicht die Erinnerung an unser gemeinsames Leben in mir so stark gewesen wäre, so hätte ich wahrscheinlich nicht gleich den Kopf verloren und ohne große Ueberlegung mein Geld für das Offenburger Geschäft hingelegt, als Du in Karlsruhe untergekommen warst".

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem schweren Leiden ist meine liebe Frau

Wally Rindsfus

geb. Bippert

am 13. Juni in ihrem 36. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Heinrich Rindsfus.

MANNHEIM, den 14. Juni 1918

Mollstrasse 10 980a

Die Beerdigung findet in Frankfurt a. M. statt. Es wird gebeten von Beileidsbesuchen und Blumenspenden abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Für sein geliebtes Vaterland ließ unser innigstgeliebter, braver Sohn und Bruder

Peter Dann

Flugzeugführer bei einer Ers.-Abteilung
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

durch Absturz sein junges Leben im Alter von 21½ Jahren.

Wir widmen diese traurige Nachricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten.

Die Beisetzung findet nach Ueberführung der Leiche am Samstag nachmittag ½3 Uhr von der hiesigen Friedhofhalle aus statt.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Philipp Dann
Elise Dann geb. Krauth.

MANNHEIM, B 6, 10.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt. 904a

Mittwoch nachmittag ½3 Uhr entschlief nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Valentin Klaus

Glasermeister

im Alter von 54 Jahren.

MANNHEIM, Fahrlachstr. 5, den 12. Juni 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lina Klaus geb. Jäger.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag halb 4 Uhr statt. L88

Wollen Sie den Feldgrauen eine Freude machen, dann senden Sie denselben regelmäßig

die Feldausgabe des

Mannheimer General Anzeigers

Sie wissen Ihnen Dank dafür, sind ihnen doch Mitteilungen durch die Heimat-Zeitung besonders wertvoll u. erwünscht.

Bestellungen nehmen täglich entgegen:

Bezugspreis monatlich . . . M. 1.50

Die Geschäftsstelle E 6, 2

Dura das unfehlbare Einmachemittel

Dura-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Lichtenhof

Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach kurzem schweren Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Alfons Mandl

Schauspieler a. D.

im 78. Lebensjahre. 925a

MURNAU, den 12. Juni 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie E. Landerer.

Die Einäscherung findet Samstag, den 15. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium in Mannheim statt.

Trauerbriefe werden jeweils in längstens zwei Stunden tadellos ausgeführt von der Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger · E 6, 2

Verschiedenes

Kleinl. Frau od. Frl. findet v. Pens. u. angen. Heim f. 85 ℳ monatl. bei Dame. Näh. B 5, 8, 1 Tr. 985a

Nähmaschinen

all. Systeme repar. Pedf. genügt. L. S. 2, Rundsch. 987a

Gute und billige **Batterien** und **Gaszünder** verkauft Pister, J 1, 7. 456a

Antike Möbel Porzellane etc. Fr. Roetter H 5, 1—4 u. 22.

Neuanfertigung von Schürzen

aus mitgebrachten neuen und alten Stoffen im Mannheimer Schürzen-Bazar H 1, 17 am Markt.

Reparaturen.

Reifen und Felgen werden gut und billig repariert bei 977a Seifert, Eisenbr. 84.

Verloren

Ein Frauenlederne 972a Herren Portemonnaie mit Inhalt verloren. Abzugeben gegen Belohnung Eisenbahnstraße 49.

KL

Kammer-Lichtspiele

D 2, 6 Planken Tel. 987 D 2, 6

Neues Programm ab Freitag, den 14. Juni.

I.

Arthur Imhoff

Drama in 4 Akten nach dem Roman von Hans Land. In der Hauptrolle: Le86

Lotte Neumann.

II.

Die Müller's

Filmschwank in 2 Akten. In der Hauptrolle:

Hanna Brinkmann.

III.

Wein-Ernte auf dem rumänischen Krongut Segarcea.

Interessante Natur-Aufnahme, milit. amtl. Film.

Ferner eine schöne Einlage.

Dieses Programm läuft nur bis inkl. Montag, 17. Juni, es versäume niemand, sich solches anzusehen.

Colosseum-Lichtspiele

Mannheim ▪ Platz für 800 Personen ▪ Meßplatz

Grösstes und schönstes Theater der Neckarstadt.

Programm vom 14.—17. Juni

Rosa Porten

in dem grossartigen Schauspiel:

Ihr laßt den Armen schuldig werden

Dramatisches Lebensbild in vier Akten

Hauptdarsteller:

Frau List, genannt „Die rote Sula" Emmy Wyda
Ricarda, deren Tochter . . . . . * * *
Fürst Lohary . . . . . Lupu Pick
Claudine, Bildhauerin . . . . . Olga Engl
* * * Ricarda . . . . . Rosa Porten

Wunderbare Ausstattungen — Kunstvolles Spiel

Ausserdem das übrige Bei-Programm

Rosa Porten-Drama ab 4, 6, 8, und 10 Uhr

Ab Dienstag! Versäume niemand! Voranzeige!
Die Memoiren des Satans I. Teil: Doktor Mors
Tragödie in 5 Akten

Eine gut erhaltene **Nähmaschine** z. 1 Posten neue Blumentöpfe verkauft L. Hinkel, Eichelsheimerstraße 35. 902a

Weiß, kompl. Bett, Roßhaarmatr., Grammophon u. fast neue Waschmaschine zu vk., Schloß, N 3, 18, part. 871a

1 komplette Pitsch-Pine Küche 1 kompl. Eiche-Schlafzim., 1 Vertikow mit Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Rost und Matratze, 1 Küchenschrank u. s. versch. Möbel preiswert zu verkaufen. 840a Neumert, T 2, 4, 2. Stock.

2 Stehpulte, 4 Bureaustühle, 1 Kleiderständer, 12 Küchenhocker wegen Platzmangel zu verk. **Gebrüder Kalter** Poststraße 5 Bureau. 2686

Ein großes eisernes **Hoftor** Ca. 86

1 Riemenspannrolle mit Bock zu verkaufen. **Bad. Papierindustrie** Rheinhäuserstraße 48.

Kochfeine Mahagoni-**Schlafzimmer-Einrichtung** sehr apart, sowie dunkle **Esszimmer-Einrichtung** sofort preiswert abzugeb. Zu erfrag. Seckenheimerstraße 9, im Laden. 944a

Gasherd weiß, emaill., mit Tisch, 1 Kinderkorbwagen mit Gummi zu verk. Anzus. von 11—3 Uhr. 928a Sandrach, Akademiestr. 7.

Per sofort 11 000 Stück **alte Backsteine** gegen Barzahlg. zu verk. 224a Zu erfr. Elzer, Ziegelstraße 11, 3 Heim.

1 kleine Ladentheke mit Glasaufsatz, 1 Schaukasten, 1 Regal und Auslagekasten, 1 Fahrrad ob. Bereifung, 1 Kokosfen, 1 Bügelofen zu verkaufen. O. Gantzer, Rheinhäuserstraße 39, pt. 542a

Orchestrion Fabr. Spiegel & Sohn mit 4 Walzen, 15 versch. Stücke spielend, zu verkaufen. 683 **Jakob Bäuerle** Schloßwirtschaft Seckenheim bei Mannheim.

Sch. gr. Damenstrohhut zu verk. Anz. zw. 1—3 bei Lechner, F 4, 17 IV, l. 860a

2 polst. Betten mit Roßhaarmatr., 1 sehr gute Waschmangel, 1 Roßhaarmatr., Schrank zu vk. 874a L. 15, 5, 3. St.

Neue Schlafzimmer und naturlasierte Küchen preisw. zu verkauf. 579a Dietrich, E 2, 11, Laden.

2 Schränke mit je 150 Schubladen **1 grosser Tisch** preiswert abzugeben. Zu erfr. Kratzert, Heinrich Lanzstraße 32. 870

Möbel-Verkauf! Große Auswahl in neuen und gebrauchten Möbeln, sowie Schlaf- und Wohnzimmer, Küchen-Einrichtungen, sowie einz. Möbelstücke. Kissin, S 3, 10 (Lager) Lu56a Telephon 7621.

Reklametafel 81 cm groß, zu verkaufen. Näheres Q 7, 17a, parterre. Ca32a

Möbel zu verkaufen: Ne28a Schlafzimmer, Speisezimmer, Kücheneinrichtung, Büfett, Schränke, Betten, Waschkommode, Matratze, Vertikow, Divan, Stühle, Tische usw. zu verkaufen. Mozartstern, S 4, 20.

Wachsamer **Zieh-, Hof- oder Lagerhund** zu verkaufen. 921a A. Rudolph, Böckstr. 17/19.

8 schöne frischmelkende **Ziegen** hat zu verkaufen 948a **Leopold Barth Flehingen** bei Bretten.

Eine gute **Milchziege** zu verk. Thomas Mokler, Rheindammstr. 53, 4. St. 920a

1916 Legahühner zu verkaufen. 895a Rammann, Rheinau, an den 40 Morgen 122.

Kauf-Gesuche

Ein guterhaltener **Triumph-Liegestuhl** zu kaufen gesucht. 680 Angebote an E. Semel, Prinz Wilhelmstr. Nr. 8.

Gut erhaltene, gebrauchte **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. 957a D. Thüer, M 5, 8/9.

Suche einen schönen gebr. **Puppenwagen** z. kaufen. Ang. an Frau Schüle, Riedfeldstraße Nr. 5, Wirtschaft. 974a

Foxterrier. Echten, jungen, stubenreinen Hund für gutes Heim zu kaufen gesucht. Hermann Orbach, Moltkestr. 5. 942a

Für Weinflaschen aller Art, Wein- u. Sektkorken, Papier, unter Garantie des Einstampfes, soweit es nicht beschlagnahmt ist, zahle ich die höchsten Tagespreise. Jakob Bernstein, T 2, 18, Tel. 3530. 681a

Schmirgelleinen in Körnungen Nr. 0 bis 6, kleinere und größere Posten, gesucht. Bemusterte Angebote erbeten an A. Hasemeier, Basel (Oldbg.) 6549

Ankauf von Alteisen, Flaschen u. Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel soweit keine Beschlagn. vorliegt. S. Grabelski, R 6, 12. Telephon 7725. 639a

Heirat

Fabrikdirektor mit hohem **Heirat.** Einkomm., in schön. Stadt i. Schweiz, Mannheimer, große, stattl. Erscheinung, schuldl. gesch., ohne Anhang, vorz. Vermög. Mk. 50 000.—, wünscht sich in Bälde wieder glücklich zu verheiraten. Alleinstehende, vermög. Damen bis 45 Jahre — auch vom Lande — werden gebeten, vertrauensv. Angeb. m. Bild, das sof. wieder zurückgeh. wird, gefl. unter H. 618 an Haasenstein & Vogler, A.-G. in Mannheim richt. zu wollen. Verschwiegenheit ehrenwörtlich zugesichert. 2811

Heirat. Da infolge des Krieges gesign. erfell. Veranstalt. unterbleiben müssen, sucht Beamter, aus angesehener, gel. Bauernfam. stammend, in leitend. Stellg., 38 J. alt, 7000 Mk. Eink., pensionsberechtigt, 50 000 M Verm., auf diese Weise ein aktell. Heim. Lebenslust., große, kräftige, evangel. Damen, Mitte bis Ende 20er mit Herzensbildg., perfekt im Haushalt und ungefähr gleichem Vermögen werden vertrauensv. um gefl. Zuschr. mit Photographie unt. F. P. 140 an die Geschäftsstelle dieses Blattes gebeten. Bei Nichtgefallen Brief mit Bild zurück. Strengste Verschwiegenheit wird gegeben u. verlangt. 880a

Witwer, Anfangs 30, sucht mit einem älteren Mädchen in den 30er J. bekannt zu werden zwecks späterer **Heirat** Witwe mit 1 Kind nicht ausgeschl. Photographie erw. Zuschr. u. M. D. 79 an die Geschäftsst. 970a

U.T Union-Theater

HEUTE!

FREITAG, DEN 14. JUNI UND FOLGENDE TAGE:

DAS GEISTERTRIBUNAL

DRAMA IN 3 AKTEN MIT

ANTON V. VERDIER

IN DER HAUPTROLLE.

PAULCHEN PECHNELKE

SCHWANK IN 2 AKTEN MIT

PAUL HEIDEMANN

UND

RESL ORLA

OUVERTURE ZUR OPER

„PIQUE DAME"

VON SUPPÉ

LICHTSPIELHAUS

Mittelstrasse 41, Neckarstadt.

Programm vom 14. bis 17. Juni:

Henny Porten

Das Geschlecht derer von Ringwall

Drama in 4 Akten.

Abgekoppelt Lustspiel in 2 Akten mit Helene Voss in d. Hauptrolle

Militär-Amtliche Films **Schlacht im Westen** III. Teil

Einlage: **Trilby** 5 Akter.

Ab Dienstag: Ellen Richter.

Geschäftshaus gutgehendes Restaurant in bester Lage zu verkauf. Angebote unt. G. P. 65 an die Geschäftsst. 504a

Hausverkauf. 1 stöckiges Wohnhaus, massiv gebaut, mit Obst-, Gemüseg., freie Aussicht, in schönster Lage an der Verstr., zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adresse unt. F. E. 130 an die Geschäftsstelle dieses Blattes abgeben. 3185

Ein nachweislich flottgehendes 802a **Putzgeschäft** m. reichhaltigem Lager in einer Vorstadt M'heims ist krankheitshalber billig zu verkaufen. Schriftl. Angebote unt. K. D. 28 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Rente-Haus. offen. Bauweise, m. Garten, 4 Stck., 2 u. 3 Zimmerwohnung mit Bad, ist wegen anderweitiger Unternehmung zu verkaufen. Angebote unter L. R. 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 918a

Gebrauchtes **Piano** auch automatisch spielend, jed. besser für Handspiel sof. zu verkaufen. 946a Anzuf. Seckenheimerstr. Nr. 9 im Laden.

Gebrauchtes **Pianino** gegen Kasse, desgleichen älterer Hausschlauch (auch wenn undicht), beschlagnahmefrei, zu kauf. ges. Angebot jedoch nur mit Preisang. an Frau Else Nagel, Lortzingstr. 2. 911a

2 Herrenfahrräder ohne Ber., zu verk. Franz Hess, Schwetzingerstr. 80. 901a

Piano gespielt, abzug. Alphornstr. 29, part., Wirtschaft. 959a

Pianino tadellos erhalten, hervorragend im Ton, schwarz, zu verkaufen. Anzus. zwischen 11 u. 2 Uhr, Näh. bei der Geschäftsstelle dieses Blattes. 903a

Neues schweres 910a **Speisezimmer** dunkel Eiche, preisw. zu verkaufen. Anzus. von 8 bis 12 vorm. u. 2 bis 6 nachmitt. bei Schumacher, F 7, 24 IV.

Zweispänniger 917a **Handwagen** G 2, 13, Stb., 3. Stock, zu kaufen ges. Marach.

Guterhaltene **Zuckerkisten** zirka 120 Stück (50 Kg. Inhalt) preiswert abzugeben. 788 Firma Heinrich Schmidt, Weisheim (Baden).

Geldverkehr

Ich suche sofort 898a **1000 M.** rückzahlbar in monatlichen Raten von 100 M zu leihen? Zuschr. unt. L. G. 57 an die Geschäftsst. ds. Bl.

8000 M. (2. Hypothek) per 1. Juli zu verg. Näh. R 7, 26 III. 901a

18000 und 16000 Mark werden von pünktlichem Zinszahler u. gegen gute Sicherheit (2. Hypothek) aufzunehmen gesucht. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle ds. Bl. 727a

Beamter in Lebensstellung 932a sucht **Darlehen.** Vermittler zwecklos. Gefl. Angeb. unt. P. R. 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fräulein wünscht gewissenhaften 7a87 **Gesangunterricht.** Lehrer Stockhausen bevorzugt. Angebote unter J. N. 138 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Konservatorisch geb. Klavierspielerin gibt 242a **Anfangsstunden** B 6, 7 III, rechts.

Primaner (Realgymnas.) erteilt 915a **Nachhilfestunden.** Ang. unt. L. L. 61 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Nachhilfe und Aufsicht billigst. 931a Welsch, Mittelschullehrer, Rheinhäuserstraße 16.

Klavier- u. Violin-Unterricht erteilt gründlich staatlich gepr. Musiklehrer. 912a Angeb. unt. L. R. 60 an die Geschäftsst. d. Bl.

Geb. Herr, Mitte 30er, kath., kunst- u. musikliebend, zw. Gedankenaust. u. gem. Spaz. m. Gleichgesinnt. zu werd. Zuschr. u. J. P. 65 an die Gesch. 926a

Morgen früh auf der Freibank Spa53 **Kuhfleisch** Anfang Nr. 1010. Die Verwaltung.

Ausw. helle u. dunkle **Biere** in Fäß und Flaschen an ständige Abnehmer abzugeb. Näh. Werna, Augartenstraße 30, 1. Stck., Tel. Nr. 2846. 886a

Nissen Kopflläuse u. deren Brut vertilgt radikal die „Parasiten-Essenz" à Flasche M. 1.50 aus der Lo81a Kurfürsten-Drogerie Th. v. Ehrlistedt, N 4, 12/14.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen

zweiten Expedient oder Expedientin

mit all. vorkommenden Arbeiten vertraut.

„Cim“
Chemisches Industriewerk Mannheim, G. m. b. H. Mannheim
Rheinkaistr. 8b.

Expedient

völlig militärfrei, zum Eintritt per 1. Juli oder früher von Mannheimer Rohtabakgrosshandlung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter **G. V. 71** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Tüchtiger Vertreter

bei in Kolonialwaren-, Konditoren-Geschäften, Bäckereien, Konsum-Vereinen usw. gut eingeführt ist, für den provisionsweisen Verkauf eines sehr gangbaren Artikels (kein Ersatzmittel) gesucht. Eingehendes Angebot an **Richard Wirth, Zuckerwaren-Fabrik, Chemnitz**, Fabriciusstraße. 881f

---

Norddeutsches Einfuhr- und Großhandelshaus, seit 99 Jahren bestehend, sucht

eingeführten Vertreter

für Klein- und Großhändler der Nahrungsmittel- und Delikatessenbranche. Ta88

Rührige Herren, die ihre Tätigkeit sofort aufnehmen und besonders in der kommenden Friedenszeit weiter führen können, werden um Angebote mit Referenzen gebeten unter W. 9368 an **Wilh. Scheller, Annoncen-Exped., Bremen.**

Hiesige Großreederei sucht zum **sofortigen Eintritt**

ersten Buchhalter

Derselbe muß an sicheres und flottes Arbeiten gewöhnt sein, u. der Buchhaltungsabteilung vorstehen können; auch firm in Bilanzabschluß. Angebote mit Angaben des Alters, Militärverhältnis, Gehaltsansprüche und nächster Eintrittstermin sind zu richten unter **P. 639** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.** V81f

---

2 fleissige, zuverlässige

Packer

möglichst zum sofortigen Eintritt gesucht von

Schuhhandelsgesellschaft Karlsruhe
Adlerstrasse 24. T588

Feuerversicherung.

Lehrling

mit guter Schulbildung und guter Auffassungsgabe zum baldigsten Eintritt gesucht. W88

Bewerbungen erbeten unter **F. W. 147** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

3 Hilfsarbeiter

für Kesseleinmauerungsarbeiten sof. gesucht. Zu melden bei D86

Chem. Fabrik Lindenhof C. Weyl & Co. A.-G., Mannheim-Waldhof
Sandhoferstrasse 90.

Wir suchen per sofort für unser Betriebsbüro eine tüchtige G87

Kontoristin

mit mehrjähriger Büropraxis und flotte Stenotypistin. Bedingung: Durchaus bewandert im Rechnen und gute Handschrift. Ausführl. Angebot über Alter, Gehaltsansprüche, Bild und Zeugnisabschriften an

Rheinische Schuhfabrik J. Heinsheimer & Co.

Ausläufer

zum sofortigen Eintritt gesucht. X87

Wolf Netter, Ludwigshafen, Ludwigstr. 45.

Für Lohnbuchhaltung suchen wir eine mit Stenographie (möglichst Gabelsberger) und Schreibmaschine bewand., tüchtige, zuverlässige

Dame

(keine Anfängerin), zum sofortigen, eventl. späteren Eintritt. D32g

Angebote mit Gehaltsansprüchen, Angabe seitheriger Tätigkeit unter **Z 3329** an **D. Frenz G. m. b. H., Mannheim.**

Tüchtige

Stenotypistin

mit mehrjähriger Praxis zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Angabe des frühesten Eintrittstermines, der Gehaltsansprüche u. Vorlage von Zeugnisabschriften erb. unt. **F. Q. 141** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. F85

Jüngeres Fräulein

mit schöner Handschrift, welches in Kartothekarbeiten bewandert ist, zum baldigen Eintritt gesucht. Keine Anfängerin. Angebote unter **F. B. 146** an die Geschäftsstelle. J86

Herren-Friseur

sof. oder 1. Juli gesucht. **H. Cohacus, O 4, 89.** 941a

Redegewandte, intelligente und gut beleumundete

Herren und Damen

(auch Kriegsbeschädigte) aus allen Kreisen, haben Gelegenheit, berufsmäßig u. nebenberuflich laufenden Verdienst durch Uebernahme einer Vertretung zu erzielen. Nach 4-wöchentlicher Probezeit erfolgt vertragliche Anstellung gegen Monatsgehalt. Ernsth. Bewerber mögen sich melden Ja80
Hamburg Mannheimer Vers.-Akt.-Ges., Bezirksdirektion Frankfurt a. M., Brauchbachstraße 34.

Ein tüchtiger

Klavierspieler

sofort gesucht, bei **Egetmüller, O 7, 27.** 960a

Selbständige

Werkzeug-Dreher

sofort gesucht. N87
Metallwerke Schmitt P 7, 5.

Zuverlässigen

Fuhrmann

suchen 882a
Grenlich & Herschler

Lehrling

mit guter Schulbildung kann auf hiesig. Versicherungsbüro eintreten. Angebote unt. **C. M. 35** an **Rudolf Mosse, Mannheim** erbeten. E55a

---

Lehrling

aus guter Familie, mit hübscher Handschrift, bei sofortiger Vergütung gesucht. Angebote unter **F. M. 137** an die Geschäftsstelle ds. Bl. T87

Ein hiesiges Engroshaus der Lebensmittelbr. sucht einen G683

Lehrling

mit Berechtigung z. einj.-freiw. Dienst aus guter Familie sowie einen

Volontär.

Angeb. unt. **N. O. 139** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Dame

für Schreibmaschine

vertraut mit Kurzschrift, sofort gesucht. G87

Angeb. unter **R. E. 148** an die Geschäftsst. ds. Bl.

In kl. gut. Haush. für sof. od. 1. Septbr. jg. od. älteres besseres 985a

Mädchen od Frau

gesucht. O 7, 25 IV.

Von einem angesehenen, erstklassigen Spezialgeschäft Nahrungsmittelbranche werden

tüchtige Verkäuferinnen

gesucht. Ja86

Nur schriftliche Angebote gut empfohlener Bewerberinnen m. Zeugnissen und Lebenslauf an Ferd. Weller, „Hotel Zentral“, Mannheim, erbeten.

Zum 1. Juli sucht das Luisenheim O 7, 4: 781a
1 Mädchen fürs Haus, **1 Mädchen** für Dampfwäscherei-Betriebs.

Packerinnen

sofort gesucht bei 986a
Eisele & Hoffmann B 7, 17a.

Taillen- und Rockarbeiterin sowie

Handslokerin

sofort gesucht. 940a
Holecock, P 4, 12.

Lehrmädchen u. Verkäuferin

gesucht. 970a
Nixe Parfümerie, Pfälzerhof.

Mehrere 967a

Hilfsarbeiterinnen

f. Kleidermacherei gesucht. **Merxhan, Lindenhofstr. 78**

Braves 969a

Mädchen

das etwas kochen kann, gesucht. **Hugo Leis, N 5, 1,**

Monatsfrau

sofort gesucht. Meldung abends zwischen 5 und 6 Uhr bei **H. Rosenwald, B 6, 29.** 916a

---

Monatsfrau

gef. Vorzust. v. 1—2 Uhr. 968a **Kaiserring 20 IV.**

Sauberes

Monatsmädchen

welches schon im Haushalt tätig war, zu kleiner Familie für vormittags gesucht. 617a

Vorzustellen bei **H. Rosenwald, B 6, 29,** zwischen 6 und 7 Uhr abends.

Junges, ehrl. Mädchen

tagsüber in kl., kinderl. Haush. z. 1. Juli ges. bei **Jäger, Max Josefstr. 17 IV** 9765

Tüchtige

Putzfrau

sogleich gesucht. Sp92
E 6, 1.

Stellen-Gesuche

Ingenieur

tüchtiger Praktiker, 45 Jahre alt, sucht für sofort oder später passende Stellung in Betrieb oder Montage. Spezialität: Allgem. Maschinen- und Apparatebau. Eisenkonstr., Förderanlagen und Munitionsanfertigung.

Angebote unter **S. M. 327** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** (956f

---

Dame, mit bester Schul- und Allgemeinbildung, jahrel. Tätigkeit in gross. Betrieben, selbst. in Buchhaltung, Korrespond. und allen vorkommenden Büroarbeiten, bisher auf leitendem Posten, sucht Anstellung als 978a

Privatsekretärin

od. sonst. Vertrauensposten. Beste Zeugnisse zu Diensten. Angeb. mit Gehaltsangabe u. M. K. 65 an die Geschäftsstelle.

Vertretung

oder Versandgeschäft

sucht gebild. geschäfts- u. redegewandte jg. Kriegsgeschädigter zu übern. Off. u. B. 197 an **D. Frenz, Neustadt a. H.** 3325

Betriebsleiter

techn. gebild., ges. Alters, 1. Kraft, mit langjähriger reicher Erfahr. in Dampf- u. Allgem. Maschinenbau, ar. elektr. Maschinen, Apparate- u. Konstruktionsbau, tücht. Disponent u. Organisator, sucht anderweit ausbaufähige Stellung. Gefl. Angebote unter **L. X. 73** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 954a

---

Für meinen Sohn suche ich eine 961a

kaufm. Lehrstelle.

Gefl. Angeb. unt. **M. B. 77** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Mann

(Kriegsinvalide) mit der einf. u. doppelten amerik. Buchführung und der Schreibmaschine vertraut,

sucht Stellung.

Angebote mit Gehaltsangabe an **Rich. Kißer, Sinsheim.** Ba86

Tüchtige Kontoristin

mit mehrjähr. Tätigkeit sucht Stelle — 956a

Sekretärinnenposten

bevorzugt. — auf 1. oder 15. Juli. Angeb. unt. **L. Z. 45** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 950a

---

Stenotypistin

flotte Maschinenschreiberin zu sofort gesucht. 935

Angebote mit Gehaltsanspr. unter **L. S. 68** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jüngere Kontoristin

sucht sofort Stellung. Angebote unt. **L. O. 64** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 927a

---

Fräulein, 19 Jahre, aus gut. Fam. sucht per sof. Stellung in Konditorei, Cafe od. Hotel als 949a

Servierfräulein

in nur gutem Hause, hier oder auswärts, ev. auch als Zimmermädchen. Beste Zeugnisse vorhanden.

Gefl. Angebote unter **L. B. 71** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fräulein sucht 848a

Beschäftigung

i. d. Abendstunden, gleich welcher Art, auch Heimarbeit. Gefl. Angeb. an **M. Schmidt**, Gartenfeldstraße Nr. 9.

Tüchtig., braves Mädchen, in allen Küchen- u. Hausarbeiten bewandert, sucht Stelle p. 1. Juli als

Haushälterin

in kl. frauenlosen Haushalt. 914a
L. Köhler, b. Sahn. Sch. Langstraße 20. Tel. 6825.

Werkstätte.

Werkstätte

auch als Magazin oder Lagerraum verwendb. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. 726a

---

Mannheimer Wohnungsnachweis
Möblierte Zimmer und Wohnungen
Büro Q 4, 19. (N29a) Für Vermieter kostenlos.

Grosse Büroräume

am Friedrichsplatz, mit Zentralheizung 2c. sofort oder später zu verm. Näh. **T 6, 17** (Büro). 921a

---

Läden.

Kaufhaus.
Zu vermieten:
1 Laden Bogen Nr. 6 zwischen N 1 und N 2 mit 3 Schaufenstern, etwa 45 qm groß, mit Keller, ab 1. Oktober zu vermieten.
Angebote an das Städt. Hochbauamt N 1 erbeten.
Mannheim, 6. Juni 1918.
Städt. Hochbauamt: Perren. Sp82

Laden

mit Nebenzimmer

per 1. Okt. zu vermieten, eignet sich als Blumengeschäft, da sich in der Umg. keines bef. 245a
Beltmann, L 12, 6.

Laden

Oststadt — Friedrichsring 7 zu jedem Geschäft außer Lebensmittel geeignet

2 Zimmerwohnung

Bad usw., Gas u. elektr. Licht eventl. auch beides getrennt, zu vermieten. Näh. daselbst. E86

Laden

mit Einrichtung

Magazin, Küche sofort zu vermieten. 970a
Näh. bei **Lenz, Riedfeldstr. 44, 2. Stock.**

Büro.

B 2, 7

Büro, 3 Zimmer, part., auf 1. Juli zu vm. In erfr. über den Hof, 1. St. B88

P 7, 24

Heidelbergerstrasse

Büro

sofort zu verm. Näheres Hinterhaus, 2. St. Ta91a

Magazine.

U 6, 7/8 Magazin m. oder o. Büro zu vm. Näh. 2. St. 758a

H 7, 35

Glückliches Magazin separat oder ev. mit 3 Zimmerwohn. p. 1. Okt. z. vm. Näh. im Laden daselbst. Sa69

Verkäufe.

2 ovale Waschzüber

zu verkaufen. 837a
L. Marteller, S 4, 5, pt.

Gut erhaltenes 888a

Speisezimmer

wegzugsh. zu verkaufen. Anzusehen abends v. 7½ bis 9 Uhr bei
Dornstedt, Stamitzstr. 3.

Ein wenig gebrauchter

1 PS Motor

zu verkaufen. Cb86
Badische Papierindustrie Rheinhäuserstr. 48.

Gesuche.

Bess. Herr sucht 810

möbl. Zimmer

mit Schreibt., elektr. Licht per 1. Juli, ev. m. Pens. Angeb. mit Preis unt. **R. H. 32** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufm. sucht z. 1. Juli

möbl. Zimmer

in bess. Hause, möbl. mit voll. Verpflg. Nähe der Fähre bevorzugt.
Angeb. unt. **H. S. 148** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. C87

Möbl. Zimmer

sauber u. gemütlich, von Herrn zum 1. Juli mit oder ohne Pension zu mieten gesucht. 905a
Angeb. unt. **M. E. 78** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

4 oder 5 Zimmerwohnung mit Zubehör im Rudolfshofstadtteil gesucht. 966a
Angeb. an das Gr. Werkstätteamt, Eichelsheimerstr. **Marrin, Oberbauleiter.**

Guter bürgerlicher

Mittagstisch

für 5 Wochentage, nahe Breitestr. gesucht. Preisangabe unt. **L. Q. 60** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 924a

---

2-3Zimmer-Wohnung

möglichst m. elektr. Licht, Nähe Kaiserring od. Hebelstr. sofort oder auf 1. Juli gesucht. 811a
Angeb. unt. **L. S. 42** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Bankbeamter sucht zum 1. Juli 881a

möbliertes Zimmer

in Nähe der Südd. Diskonto-Gesellsch., möbl. m. voll. Pension. 831a
Angeb. unt. **R. S. 135** an die Geschäftsst. d. Bl.

3-, 4- oder 5-Zimmerwohng.

Mannheim od. Umgebung sofort zu mieten gesucht. Angebote unter **J. P. 15** an die Geschäftsst. 767a

---

Geräumige 4—5

Zimmer-Wohng.

von kinderl. Ehepaar zum 1. Okt. gesucht. Angebote unter **H. B. 77** an d. Geschäftsstelle ds. Bl. 640a

---

Herrsch. Wohnung

4 bis 6 Zimmer u. Zubehör zum 1. Oktober von ruhiger Familie gesucht. Max-Josefstr. oder Oststadt. Ausführl. Angebote unter **R. B. 82** an die Geschäftsstelle dies. Bl.

Zier- und Obstgarten

Stadtnähe zu mieten od. kaufen gesucht. Gefl. ausführliche Angebote unter **T. M. 328** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** V581

Weinwirtschaft

in Mannheim sofort zu mieten gesucht. 801a
Angeb. an **M. Krämer, Ludwigshafen, Bücherstr. 7.**

Größeres Industriegelände

event. mit Gebäulichkeiten im Hafengebiet am Wasser gelegen, mit Bahnanschluß

gesucht.

Angebote unter **C. 745** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Strassburg i. E.** S80p

---

Möbl. Zimmer.

C 4, 10, 1 Tr.

Wohn- und Schlafzimmer sofort zu vermiet. 764a

E 4, 2, 1 Treppe

Gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch für bess. Herrn. 789

L 2, 12 2 Tr. lks.

Schön möbliert. Zimmer zu vermieten. 816a

Q 2, 8

Möbl. Zimmer m. Pension zu verm. 870a

Q 7, 12a, IV.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. 800a

S 6, 2, part.

Einf. möbl. Zimmer m. 2 Betten, sep. Eing. sof. od. 1. J. zu verm. 783a

---

Max Josefstrasse 17 III.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer sof. od. später zu verm. 876a

---

Gr. Merzelstr. 15/17

2 Treppen.
Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbliert, elektr. Licht, zu vermieten. 838a

---

Kauf-Gesuche

Eine Kontrolluhr

für ca. 25 Personen zu kaufen gesucht. Da83

„Cim“
Chemisches Industriewerk Mannheim G. m. b. H., Mannheim, Rheinkaistr. 8b

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. Nationaltheater
Freitag, den 14. Juni 1918
Bei aufgehobenem Abonnement
Das Dreimäderlhaus.
Kassenöff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende geg. 10 Uhr.
Mittel-Preise.

Rosengarten Mannheim. ◆ Neues Theater.
Gastspiel des Neuen Theaters München.
Leitung: Dr. Hans Schwöler.
Freitag, den 14. Juni 1918
Raskolnikoff.
Tragödie in 3 Akten nach Dostojewski von Leo Birinski.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.
Voranzeige: Samstag, 15. Juni 1918, abends 8 Uhr Abschiedsvorstellung Der Leibgardist. Komödie in 3 Aufzügen von Franz Molnar.

Künstlertheater „APOLLO"
Heute und morgen 7½ Uhr abends:
SCHWARZWALDMÄDEL.

Israelitische Gemeinde
In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 14. Juni, abends 8.15 Uhr
Samstag, den 15. Juni, morgens 9.30 Uhr Predigt. Herr Stadtrabbiner Dr. Steckelmacher. Fürbitte für Heer und Vaterland. Nachmittags 2½ Uhr Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abends 10.30 Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 6¾ Uhr. — Abends 7 Uhr.
In der Clausynagoge.
Freitag, den 14. Juni, abends 8.15 Uhr.
Samstag, den 15. Juni, morgens 8 Uhr Fürbitte für Herr und Vaterland. Abends 10.30 Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr. — Abends 8.20 Uhr.

Damen-Frisier-Salon
Vornehme Handpflege. Gewissenhafte Bedienung durch erste Kraft. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten. Täglich geöffnet von 9—12 und 2—8 Uhr. N25a
E. Marz
Telefon 3457 D 3, 8 Planken

Umpressen von Damenhüten
nach neuen Formen. Auf Wunsch wiedergarnieren bei Verwendung gebrauchter u. neuer Zutaten. B30a
Herrn-Filzhut u. Panama-Wäsche,
H 3, 21. A. PFAFF, Modistin. H 3, 21.

Bierlagerfässer
und Bottiche aus Eichenholz, fast alle Größen, und in gutem Zustand, mit oder ohne Thürl, einige Hundert Stücke abzugeben. Ca9g
Zeumer, Nürnberg, Reonstraße 17.

Zur Fliegenbekämpfung
empfehlen wir unsere absolut sicher wirkenden
Fliegenteller Marke „Ludi"
gegen Wanzen unsern Mb54
Eludes Wanzentod
per Kl. Mk. 1.60; ferner Spezialmittel gegen Käfer, Ameisen, Kopf- und Kleiderläuse, Motten 2c.
Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie, gegr. 1853, O 4, 3, Tel. 262 und 3715
Filiale: Friedrichsplatz Nr. 19, Telephon 4968.

Palast-Lichtspiele
J1,6
Extra großes Programm von Freitag bis Donnerstag!
Der große Aufklärungsfilm:
Die Geisel der Menschheit
Drama in 4 äusserst spannenden Akten
bearbeitet nach dem Drama und Schauspiel „Die Schiffbrüchigen"
Unterhaltung
Aufklärung
Belehrung
sind die Schlagworte dieses aussergewöhnlich vorzüglichen Filmwerkes, welches auf lange Zeit überall dort, wo dasselbe zur Vorführung gelangt, das Tagesgespräch in allen Kreisen bilden wird.
Erst-Aufführung!
Alwin Neuss
in
Der Volontär.
Schauspiel in 4 Akten.

Kriegs-Versicherungen
mit günstigen Phönix Monatsraten
K. Th. Balz, Mannheim, Cm4
Friedrichsring, U 3, 17, Tel. 3640.

Hof-Kalligraphen Gander's
Schreib- und Handelskurse.

Gegründet 1857. — Diplom 1882.
Tages- und Abendkurse
in sämtlichen kaufm. Fächern
Beste Gelegenheit für Damen und Herren jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, Kontoristinnen Stenotypistinnen etc. auszubilden.
Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar. Zu Stellungen behilflich. Prospekte kostenlos.
Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.

Brennholz Einige Wagen trockenes Buchen- und Tannenholz eingetroffen und wird zu billigsten Preisen abgegeben. 8844
Wilhelm Frey, U 4, 19a. Telephon 6979.

G 3, 11a **Zither-Spezialhaus** G 3, 11a
empfiehlt
Zithern, Ersatzteile, Musikalien, Reparaturen.

Empfehle:
Bügelkohlen
Waschblau
Koehlmanns lösl. Stärke
ein ausgezeichneter Ersatz für Reis- und Weizenstärke Pfd. 2.50
Cremfarbe trocken und flüssig
Metall-Putzmittel
flüssig und in Pulverform
Ofenpolitur, Schuhcreme
seidene Schuhnestel
Fr8
Johann Schreiber

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Höchstpreisfestsetzung für Holz betr.

Der Stadtrat hat im Einvernehmen mit der Landesbrennholzstelle bezw. dem Landespreisamt aufgrund der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 17. Mai 1918 die folgenden Kleinhandels-Höchstpreise für Brennholz festgesetzt:

a) **Ungerkleinertes Holz:**
1 Ster Hartholzscheiter und Prügel 36 ℳ ab Lager
1 Ster Hartholzscheiter und Prügel 41 ℳ vors Haus
1 Ster Weichholzscheiter u. Prügel 33 ℳ ab Lager
1 Ster Weichholzscheiter u. Prügel 36 ℳ vors Haus

Bei Ausfortierung in Scheiter bezw. Rollen oder Prügel (7—15 cm) erhöht sich der obige Preis für Hartholzscheiter und Rollen um 1.50 ℳ, für Weichholzscheiter und Rollen um 1 ℳ, dagegen vermindert er sich für Hartholzprügel um 3 ℳ und Weichholzprügel um 2 ℳ. Sm38

b) **Hartholz grob gespalten:**
5.— ℳ für 1 Ztr. ab Lager
5.20 ℳ für 1 Ztr. frei vors Haus
5.50 ℳ für 1 Ztr. frei Keller des Verbrauchers

c) **Weichholz grob gespalten:**
5.50 ℳ für 1 Ztr. ab Lager
5.80 ℳ für 1 Ztr. frei vors Haus
6.— ℳ für 1 Ztr. frei Keller des Verbrauchers

d) **Weichholz, fein gespalten (Anfeuerholz):**
6.30 ℳ für 1 Ztr. ab Lager
6.60 ℳ für 1 Ztr. frei vors Haus
6.80 ℳ für 1 Ztr. frei Keller des Verbrauchers

Mannheim, den 10. Juni 1918.
Ortskohlenstelle.

Ablieferung d. Einrichtungsgegenstände aus Sparmetall

a) Die Ablieferung der enteigneten Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguß, Tombak, Bronze, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn von Haushaltungen, Hausbesitzern, Geschäftsbetrieben, Ladengeschäften, Behörden, Vereinen u. A. ist festgesetzt: Sp58

Für den Stadtbezirk A bis mit U auf die Zeit vom 3. bis mit 22. Juni 1918.

Ablieferungsort: Hauptsammelstelle Luisenring 44, geöffnet werktäglich von vormittags 10—12 Uhr und nachmittags 2—4 Uhr.

In der jedem Betroffenen zugestellten Aufforderung zur Ablieferung (wer sie nicht erhalten hat, muß sie sich verschaffen — Polizeiwache —) ist ein bestimmter Ablieferungstag eingesetzt, dessen Einhaltung wegen geordneter Geschäftsabwicklung und Vermeidung unnützer Zeitverlust seitens der Ablieferer dringend nötig ist.

Die ablieferungspflichtigen Gegenstände sind in der Aufforderung aufgezählt.

b) Die Meldung der zum Termin Litera a) nach nicht ablieferungspflichtigen (angenommen werden sie trotzdem jetzt schon gern) enteigneten Gegenstände, wie Türklinken, Fenstergriffe, Gewichte, Holzmaße u. a., welche unter der Angabe, ob behördliche Ersatzgestellung gewünscht wird und ev. mit Antrag auf behördliche Ausbauhilfe (wer selbst ausbaut, erhält für das Kilogramm 1 Mk. mehr), bereits zu erstatten war, ist, soweit noch nicht geschehen, in einer letzten Frist und zwar bis längstens 24. Juni 1918 nachzuholen (Vordrucke sind der „Aufforderung" — siehe Litera a) — beigelegen; wer sie nicht erhalten hat, muß sie sich verschaffen — Polizeiwache —). Entgegennahme: Polizeiwache oder Hauptsammelstelle, Luisenring 44.

c) Wer die Ablieferung nach Litera a) oder die Meldung nach Litera b) unterläßt oder unvollständig ausführt, macht sich strafbar. Außerdem verschuldet er die weiteren Nachteile und Unannehmlichkeiten, die ihm daraus entstehen, selbst. Sp56

Mannheim, den 12. Juni 1918.
Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Städtische Metallsammelstelle:
J. V.: Egetmeyer.

Bekanntmachung.

Den Ersatz von Kohlensteuer an die minderbemittelte Bevölkerung betr.

Den Inhabern von Wohnungen der Gruppe A u. B. soll auf Antrag die Hälfte der auf ihre Kohlenbezüge entfallenden Kohlensteuerbeträge für die Zeit vom 1. Oktober 1917 bis 1. Juli 1918 ersetzt werden. Es kommen in Betracht für die Klasse A Mk. 2.40, für die Klasse B Mk. 3.20. Diejenigen Inhaber von Kohlenheften der Klasse A u. B, die auf den Ersatz Anspruch erheben, werden aufgefordert, diesen innerhalb 4 Wochen durch Postkarte mit genauer Adressenangabe in deutlicher Schrift geltend zu machen. Bei noch nicht gemeldeten Umzügen wäre auch die frühere Wohnung anzugeben. Sp35

Mannheim, den 7. Juni 1918.
Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung.

Kohlenhefte betr.

Diejenigen Einwohner der Vororte, die es versäumt haben, ihre Kohlenhefte abzuholen, können dies bis einschl. Samstag, den 15. ds. Mts. bei den Markenverteilungsstellen des städt. Lebensmittelamtes nachholen. Vom 17. ds. Mts. ab erfolgt die Abgabe für das ganze Stadtgebiet einschl. der Vororte im Büro der Ortskohlenstelle (D 7, 12).

Die im April 1918 ausgegebene Haushaltungskarte ist als Ausweis vorzulegen.

Mannheim, den 13. Juni 1918. Sm36
Ortskohlenstelle.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 18. Juni l. Js., nachmittags 2 Uhr werde ich in R 7, 35, im Hofe, gegen Barzahlung öffentlich versteigern: Ca86

1 großer viertüriger Eisschrank,
1 großer zweitüriger Eisschrank,
1 Registrierkasse,
2 Nähmaschinen,
2 größere Grammophone mit Platten,
1 eintüriger Kleiderschrank,
1 Waschkommode mit Marmorpl. u. Spiegelaufsatz,
1 Nachttisch mit Marmorplatte,
4 diverse Holztische,
1 viereckiger Gartentisch,
1 eiserner Blumentisch,
38 massive, eichene Holzstühle mit Rohrsitz,
20 Balkonstühle, Holzstühle, weiß lackiert,
6 diverse Stühle,
1 Stehschreibpult,
1 Toilettentisch mit Spiegel,
1 Patentrost,
1 einfaches, komplettes Bett mit eiserner Bettstelle,
1 Plüschsopha,
Eßbestecke,
200 starke Biergläser, 0,35 und 0,40.

Dingler, Gerichtsvollzieher.

Textrina-Leim
Grösste Klebkraft — Geruchlos — Schlägt nicht durch
Bezugsscheinfrei E 59d
Muster gegen Einsendung von Mk. 1.—
Heinrich Antweiler, Ludwigshafen a. Rh.

Verkäufe

50 Stück gebrauchte
Versandkisten
gross und mittel, hat abzugeben
Rheinische Schuhfabrik
Langstrasse 23/27.

Möbel für Händler!
Büfetts und Anrichten werden in Kürze fertig in Posten in eiche roh, auch gebeizt, und erbitte Anfragen Ed86
Wilhelm Brokelmann, Erfurt.
Spezialität: Speisezimmer.

Gedeckter
Einspänner-Kastenwagen
guterhalten (Federgestell) billig zu verkaufen
E 6, 2 II. 9[illegible]

Eiserne
Wendeltreppe
43 Stufen, 1,40 m Durchmesser, tadellos erhalten, sofort zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.